12. Jahrgang.
Nr. 563

27. September 1929
כ"ב אלול תרפ"ט

Jüdische Presszentrale Zürich

und ILLUSTRIERTES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 · Telephon: Seln. 75.16

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50, Einzelnummer 30 Cts.
Ausland Fr. 25.—, Amerika 6 Doll., Office in New-York: 1776 Broadway.

Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF. Postcheck-Konto: VIII 5166
Telegramme: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

Oberhausmitglied Rabbi Koppel Reich gestorben.

(JPZ) *Budapest.* - B. S. - Die letzte Säule aus der klassischen Zeit der ungarischen Orthodoxie, die den Stürmen der Zeit so wundersam Stand gehalten hat, hat doch auch den Tribut der Vergänglichkeit zollen müssen. Mit einer Art feierlicher Wehmut pflanzt sich an dem zeitungslosen Sonntag die Kunde von Mund zu Mund fort. Ein stolzes Wahrzeichen der aufblühenden orthodoxen Gemeinde, ein über die Mauern der Parteien und der Konfessionen ragendes Symbol patriarchalischer Würde geht unwiederbringlich verloren. Ein sanftes Gefühl der Trauer breitet sich über die Gemeinde, die er groß und geehrt gemacht hat. Er hat uns ja mehr als irgend einer gegeben.

Sieben Jahrzehnte lang war er Seelenhirt in Israel gewesen. Schon im Alter von 22 Jahren, im Jahre 1860, trat er das Rabbinat von Szobotiszt an. Im Jahre 1868 wirkt er als Delegierter der Orthodoxie an dem denkwürdigen ung.-jüd. Kongresse. Er ist wohl der letzte der historischen Garde gewesen, die den großen Kampf der Orthodoxie gegen die Assimilation ausgefochten hat.

Im Jahre 1872 wird er nach Verbo, dem Stammsitz seiner Ahnen berufen. Sein Großvater war Rabbi Jakow, der 1766 in Altenkunstadt in Bayern geboren ist, ein Schüler Jecheskel Landau und Meir Barbis war und seines großen Scharfsinnes wegen Rabbi Koppel Charif genannt wurde.

Im Jahre 1890 beruft ihn die Budapester orthodoxe Gemeinde nach der im Rausche der Assimilation schwelgenden Metropole. Innere Kämpfe der Gemeinde stellten ihn da vor manch schweres Problem, das sein bewundernswerter, feiner Takt leicht überwindet.

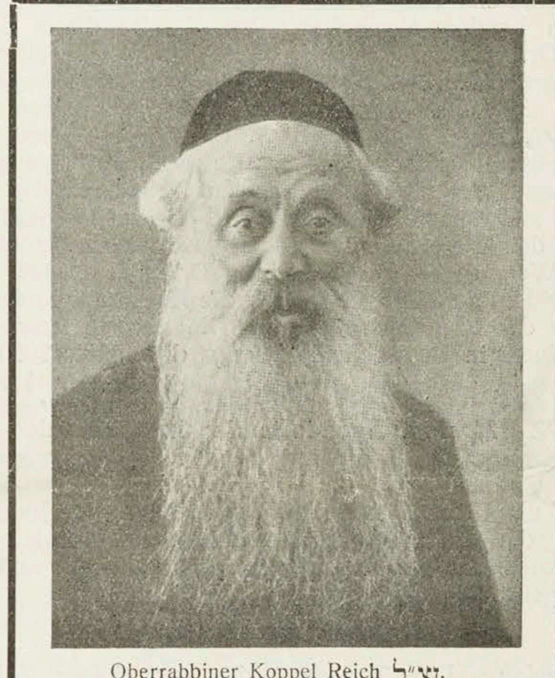
Sein Amtsantritt eröffnet eine Aera des gewaltigen Aufschwunges der bis dahin unansehnlichen orth. Gemeinde. Er war ein Bote des Friedens. Es wirkten noch andere bedeutende Kräfte an der Blüte der Gemeinde mit, aber seinem ausgleichenden, versöhnenden Wesen war es zu danken, daß sich diese Kräfte addierten, statt sich gegenseitig aufzuheben.

Von imposanter Erscheinung, menschenfreundlichen Wesens, von einer hinreissenden Beredtsamkeit, vermochte er alles im Banne der Autorität zu erhalten. Drei Geschlechter defilierten an ihm huldigend vorüber. Sein Name war zum Begriff geworden.

Als die Regierung der Orthodoxie einen eigenen Vertreter im Oberhause zuerkannt hat, war es selbstverständlich, daß er, der noch an dem großen Unabhängigkeitskampfe der Orthodoxie teilgenommen hat, 60 Jahre später die Frucht dieses Kampfes ernten sollte.

Auf alle Rätselfragen des jüdischen Lebens hatte er stets die eine Antwort: *Friede.* Friede dem Fernen und dem Nahen. Er fühlte sich als Rabbiner der Orthodoxen, Misrachim und Zionisten. Betreffs des Zionismus hat der Verewigte dem Schreiber dieser Zeilen ein denkwürdiges Wort gesagt: „Ich sehe in dem Zionismus ein Serum gegen die Taufe". Bei aller Nachgiebigkeit war er zu keiner Anfeindung der Zionisten zu gewinnen.

Er war niemandens Feind und war 91 Jahre alt, ohne sich einen wirklichen Feind erworben zu haben.



Oberrabbiner Koppel Reich זצ"ל.

Seine weite Lebensbahn, selten reich an Jahren, Ehren und Erfolgen, ist eine eindringliche Parabel von dem hohen Werte des Friedens, als dessen Verkörperung der unvergeßliche Rabbi Koppel Reich, der siebenzig volle Jahre als Künder der Lehre in Israel gewirkt hat.

91 gilt dem Kabbalisten als besonders heilige Zahl, als die Verbindung des göttlichen Rechtes mit der Liebe. In diesem Zeichen flossen auch die 91 Jahre hin, die der gefeierte Seelenhirt hienieden verbracht hat.

Die Beisetzung von Oberrabbiner Koppel Reich.

(JPZ) Budapest. Unter riesiger Beteiligung aller Schichten der jüd. Bevölkerung Budapests, Ungarns, der abgetrennten ungarischen Gebiete und einiger Auslandstaaten, wurde am 24. Sept. die sterbliche Hülle des Oberhauptes der Budapester jüd. Orthodoxie, Koppel Reich, zu Grabe getragen. Die Trauerzeremonie nahm in der Hauptsynagoge ihren Anfang, wo zunächst der Schwiegersohn des Verblichenen, Rabb. Viktor Süßmann, dem Verewigten einen tiefschürfenden Nachruf hielt. Nach ihm betrat der einzige überlebende Bruder Koppel Reichs, Oberrabb. Reich (Trencsén-Ban), die Kanzel und verlieh dem Schmerze der Familie in erschütternder Form Ausdruck. Nach seiner Rede umkreisten nach althergebrachter Weise namhafte Talmudisten und fromme Leute, die dem Verblichenen nahe gestanden, den Sarg, der hierauf auf den großen Synagogenhof hinausgetragen und dort aufgebahrt wurde. Der älteste Sohn Koppel Reichs, Oberrabbiner Salomon Reich (Battaszék), stattete in ergreifenden Worten den Tribut der Pietät an der Bahre des Vaters ab. Nach ihm sprach der Landespräsident der Isr. Orthodoxen Landeskanzlei Adolf Frankl. In den Straßen, die der etwa 10,000 Personen zählende Zug durchschritt, hatten alle jüd. Kaufläden zum Zeichen der Trauer geschlossen. Der Zeremoniensaal des Friedhofes erwies sich als zu eng, um die gewaltigen Massen der Leidtragenden zu fassen, unter denen man Vertreter des Kultusministeriums, des Oberhauses (Dr. Samuel Glückstha l

und Dr. Immanuel Löw), ferner die Abgeordneten Paul Sandor und Dr. Géza Dési, von seiten der Hauptstadt Vizebürgermeister Dr. Johann v. Buzath, in Vertretung der Pester isr. Religionsgemeinde Generalsekretär Dr. Julius Gabor, zahlreiche Rabbiner, Abordnungen aus vielen Städten bemerkte. Die orth. jüd. Gemeinde war durch eine große Deputation, die Präsident Abraham Freudiger von Obuda führte, vertreten. Die Leichenreden wurden unter freiem Himmel gehalten. Am Grabe sprachen die Söhne des Verblichenen, ein Vertreter des Rabbinerkollegiums der Orthodoxen Landeszentrale und der Budapester orthodoxen Gemeinde.

Geheimer Rat Baron Julius Wlassics, der Präsident des Oberhauses des Reichstages, hat an den Sohn des Verblichenen und an den Präsidenten der Budapester autonom-orthodoxen isr. Religionsgemeinde Beileidstelegramme gerichtet.

Die orth. Gemeinde wird einen Monat lang um ihr verblichenes Oberhaupt trauern; in der kommenden Woche werden täglich Trauergottesdienste veranstaltet, in deren Rahmen Koppel Reich Nachrufe gehalten werden.

Internationale Weltkonferenz der liberalen Juden im Juli 1930 in London.

(JPZ) *London.* - V. T. - Der Rat der „World Union for Progressive Judaism" hielt dieser Tage in London eine Sitzung ab, an der beschlossen wurde, die dritte Internationale Konferenz der Reform- und liberalen Juden im Juli 1930 in London abzuhalten. Den Vorsitz dieser Tagung führte Dr. C. C. *Montefiore;* anwesend waren weiter Ludwig *Vogelstein,* Dr. *Mattuck,* Lili H. *Montagu,* E. M. *Joseph,* E. *Turk,* Rabbiner Dr. Leo *Baeck,* Frau Paula *Ollendorf,* Mme. *Simon* (Paris), L. *Henriques* und Lionel *Jacobs.* Als Hauptthema der 3. Konferenz wurde festgesetzt eine Aussprache über den liberalen Unterricht, die Beziehungen zwischen Wissenschaft und Religion, die Redner werden den Wert des Judentums als Religion für die moderne Welt darstellen. Rabbiner Dr. Leo *Baeck* wurde als Präsident der Kommission für die Ausarbeitung des Programms der Konferenz gewählt. Die nächste Tagung des Rates findet in Deutschland Anfangs des Jahres 1930 statt.

Die antireligiöse Bewegung in Russland.

(JPZ) *Moskau.* Angesichts der herannahenden hohen jüd. Feiertage nimmt die antireligiöse Bewegung der russischen Kommunisten wieder zu. Die jüd. kommunistische Sektion der Ukraine erließ ein Manifest an die Juden, besonders die jüd. Kinder, in welchem aufgefordert wird, die herannahenden jüd. Feiertage nicht zu halten und keine Synagogen zu besuchen.

Bernhard Barons Testament.

London. Das Testament des vor einiger Zeit verstorbenen Philanthropen Bernhard *Baron* ist geöffnet worden. Er hinterläßt etwa *1 Million Pfund für philanthropische Zwecke,* davon 4/5 für allgemeine und *1/5 für jüd. Anstalten.* 10,000 Pfund vermachte Bernhard Baron der Liberalen Synagoge und 50,000 Pfund der jüd. Waisenhilfe.

Eine Kolonie der Jewish Agency zum Andenken an Louis Marshall.

(JPZ) *London.* - J. - Das Administrativkomitee der Jewish Agency hielt unter dem Vorsitz von O. E. d'Avigdor *Goldsmid* eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, das Andenken an Louis *Marshall* durch die Schaffung einer Kolonie in Palästina zu verewigen; sie soll den Namen *„Marshallia"* tragen. Die Exekutive der Agency wurde mit der Ausarbeitung eines entsprechenden Planes bereits beauftragt, vorausgesetzt, daß die Angehörigen des Verstorbenen der Idee zustimmen.

Trauer um Louis Marshall in Palästina.

(JPZ) Jerusalem. - H.D. - Die Nachricht vom Tode Louis Marshalls rief unter der jüd. Bevölkerung ganz Palästinas große Trauer hervor. Am Tage des Eintreffens der Todesnachricht waren alle jüd. Anstalten und die meisten jüd. Geschäfte zum Zeichen der Trauer geschlossen.

Harry F. Guggenheim, amerikanischer Gesandter in Cuba.

(JPZ) *New York.* - H. M. - Harry F. *Guggenheim,* der bekannte jüd. Großindustrielle und Philanthrop, wurde zum amerikanischen Gesandten auf Cuba ernannt. Bekanntlich ist der neue Gesandte, der erst 39 Jahre alt ist, der Sohn des ursprünglich aus der Schweiz stammenden Minenbesitzers Daniel Guggenheim, der durch seine intensive Förderung des Luftverkehrs hervorgetreten ist. Harry F. Guggenheim war auch offizieller Delegierter Amerikas an verschiedenen internationalen Luftfahrtkonferenzen, ist Mitglied des New Yorker Wohlfahrtsrates und zahlreicher philanthropischer Gesellschaften. Im Kriege diente er als Offizier der amerikanischen Wasserflugzeuge in Frankreich, Italien und England.

Emigranten- und Flüchtlingsschutz.

Genf. - G. - Kürzlich tagte in Genf die 6. ständige Internationale Konferenz der Gesellschaften für Wanderschutz, an der 46 Organisationen vertreten waren, darunter folgende jüdische: die JCA durch Direktor E. *Oungre* und Lucien *Wolf,* Joint Foreign Committee durch Lucien *Wolf,* Hias durch Mr. *Benjamin,* Jüd. Frauenorganisation Amerikas durch Mrs. R. *Davidson,* Hilfsverein der Deutschen Juden durch Dr. *Wischnitzer,* Comité des Délégations Juives und Vereinigtes Komitee für Jüd. Wanderung durch Z. *Aberson.* Zum Vorsitzenden der Konferenz wurde Mr. S. *Cohen* gewählt. Es wurden eine Reihe von Maßnahmen zum Schutze der Emigranten und zur Erleichterung der Einwanderung diskutiert, u. a. Einführung von Emigrantenkarten, obligatorische Versicherung für Emigranten gegen Schiffsunfälle, finanzielle Unterstützung der Emigranten etc.

Juden in der französischen Völkerbundsdelegation.

(JPZ) *Paris.* - U. - Die französische Delegation der gegenwärtig in Genf tagenden Session des Völkerbundes enthält auch zwei Juden, nämlich René *Cassin,* Prof. der Rechte in Paris, Ehrenpräsident des Verbandes der Kriegsteilnehmer, und *Cahen-Salvador,* früherer Staatsrat.

Aufstellung einer Büste von Bokanowski.

(JPZ) *Paris.* - U. - Im Ministerium für Luftschiffahrt wurde zu Ehren des verstorbenen Ministers Maurice *Bokanowski,* der vor ca. einem Jahre abgestürzt ist, feierlich eine Büste eingeweiht. Luftfahrt-Minister *Laurent-Eynac* hielt die Gedenkrede, in der er die großen staatsmännischen Fähigkeiten Bokanowskis würdigte.

Industrialisierung der Juden Russlands.

Interview der JPZ mit Herrn Dr. Henry Moskowitz.

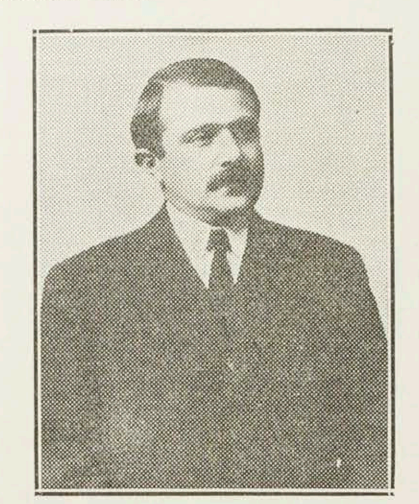
Vorsitzender des Exekutivkomitees des amerikanischen ORT.

Ich habe soeben an den Sitzungen des Internationalen Rates des ORT-Verbandes teilgenommen und dort einen genauen Einblick in die Tätigkeit des ORT-Verbandes in verschiedenen Ländern Osteuropas in den letzten Jahren gewonnen. Ein besonderes Interesse hat bei mir das Problem der *Industrialisierung in Rußland* hervorgerufen, wo ich vor zwei Jahren Verhandlungen mit der Sovietregierung in Bezug auf die Industrialisierung der jüd. Massen geführt und einen gewissen Einfluß auf den Abschluß des Vertrages des ORT-Verbandes mit der Sovietregierung ausgeübt habe.

Die Frage der Industrialisierung hat noch aus dem Grunde mein besonderes Interesse hervorgerufen, weil sie — inbezug auf die jüdischen Massen in Osteuropa im allgemeinen und in Rußland im besonderen — eine hervorragende Rolle in der ORT-Aktion in Amerika spielt. Und jetzt, nachdem ich die Berichte über die Lage der jüd. Massen in Rußland angehört und ausführliche Unterredungen darüber mit dem Hauptbevollmächtigten des ORT-Verbandes in Rußland, Herrn Dr. J. *Zegelnitzky*, geführt habe, muß ich aufrichtig und in voller Ueberzeugung feststellen, daß die ORT-Verbände auf dem Gebiete der Industrialisierung der jüdischen Massen in Rußland erzielten Erfolge in der Tat außerordentlich sind. Die auf diesem Gebiete durch die wirtschaftliche Bodenlosigkeit der jüdischen Massen und insbesondere der jüd. Jugend in den Städten und Städtchen hervorgerufenen Aufgaben sind enorm groß. Es ist jedoch Grund zur Annahme vorhanden, daß es unter Mitwirkung der Regierung gelingen wird, eine wirklich große Arbeit zu vollbringen und mit Hilfe eines ausgearbeiteten Programms wirtschaftlicher Maßnahmen auf dem Gebiete des Wiederaufbaus und der Produktivisierung eine Existenz für breite jüdische Massen zu schaffen.

Die Initiative, die der ORT-Verband als erster noch vor zwei Jahren (1927) durch den Abschluß eines Vertrags mit der Sovietregierung über die zollfreie Einfuhr von Maschinen und Rohstoffen für die deklassierten Elemente, sowie des Vertrags (1926) über die Versorgung der Handwerker mit Maschinen durch die Genossenschaften bewiesen hat, hat außerordentlich fruchtbare Resultate gezeitigt. Dank diesen Verträgen hat der ORT-Verband die Versorgung mit Maschinen einiger Tausend jüd. Arbeitsmenschen durchgeführt, die dank diesen Maschinen — in vollem Sinne des Wortes — wiederaufgelebt haben.

Außer der Versorgung mit Maschinen der einzelnen deklassierten Personen für Rechnung ihrer im Auslande lebenden Verwandten, hat der ORT-Verband die Versorgung mit Maschinen, Werkzeug und Rohstoffen der in Handwerksverbänden und Artels vereinigten Personen organisiert. Zurzeit sind schon in einer Reihe von Städten Werkstätten gegründet worden, die Tausende jüd. Familien mit Arbeit versehen. Derartige Werkstätten, die mit vom ORT gelieferten Maschinen ausgerüstet sind, sind bereits — auf dem Gebiete der Trikotage-Industrie — in Charkow (1500 Arbeiter), Leningrad (150 Arbeiter), Poltawa (60 Arbeiter) und Kiew (110 Arbeiter) vorhanden. In Shitomir und anderen Ortschaften sind Holzfabriken errichtet worden. In der letzten Zeit entwickelt der ORT ferner eine intensive Tätigkeit auf dem Gebiete der Instandsetzung der alten Maschinen. Zurzeit wird diese Arbeit in fast 100 Städten und



Dr. Henry Moskowitz (New York).

Städtchen durchgeführt. Die zu ersetzenden Maschinenteile werden im Auslande eingekauft.

Ich habe einen Einblick in eine Reihe von Plänen für die nächste Zukunft erhalten, die vom ORT auf dem Gebiete der Industrialisierung ausgearbeitet worden sind und deren Verwirklichung im Zusammenhang mit dem Zustrom neuer Summen, wie seitens unserer allgemeinen Kampagne in Amerika, so auch seitens der Volkswerkzeugkampagne, der Landsmannschaften und der Verwandten steht.

Der Erfolg unserer finanziellen Tätigkeit in Amerika muß dem ORT die Möglichkeit zur Einfuhr neuer Maschinen und zur Gründung neuer Artels sichern, die zweifellos viele neue Elemente, die aus ihren früheren wirtschaftlichen Positionen herausgedrängt worden sind, heranziehen werden.

Ich bin überzeugt, daß der ORT-Verband auf dem Gebiete der Industrialisierung der jüd. Massen eine ebenso wichtige Rolle spielen wird, wie die machtvolle amerikanische Joint-Organisation auf dem Gebiete der Kolonisierung. Zu dieser Annahme berechtigen vor allem die Ergebnisse der ORT-Tätigkeit in den letzten zwei Jahren, die den weiteren Erfolg seiner Tätigkeit sichern.

Der ORT in Rußland verfügt bereits über bedeutende Erfahrungen auf dem Gebiete der Industrialisierung. Zu seiner Verfügung steht ein gut funktionierender Apparat, der seinen Aufgaben vollkommen gewachsen ist, sowie Sachverständige und Spezialisten, die mit der wirtschaftlichen Situation, den Bedürfnissen des Marktes, den Rohstoffquellen usw. durchaus vertraut sind. Wesentlich ist auch, daß der ORT in dauernder Verbindung mit einigen Hunderten Handwerker-Darlehenskassen steht, mit deren Hilfe er bereits seit einigen Jahren seine Maschinen-Versorgungsaktion durchführt. Diese Beziehungen des Ort, sowie die außerordentliche Popularität seiner Tätigkeit auf dem Gebiete der Industrialisierung geben uns die volle Sicherheit dafür, daß dieses Aufbauwerk einer großen Zukunft entgegengeht.

Zur Lage in Palästina.

(JPZ) *Jerusalem.* Die Ruhe dauert in Palästina weiter an. Die arabischen friedlichen Elemente nehmen in zunehmendem Maße Stellung gegen die kriegerischen Araber. In der Gegend von Safed entstand in einigen arabischen Dörfern ein scharfer Konflikt zwischen diesen beiden Gruppen, weil gemäß der Regierungsverordnung diese Dörfer kollektive Geldstrafen für die Ausschreitungen zu leisten haben; die Unbeteiligten verweigern dies jedoch und drohen mit der Veröffentlichung aller Namen der Plünderer. — Die Regierung beginnt sich nun auch gegen die arabische Presse zu wenden; so verbot sie das in Jaffa erscheinende Hetzblatt *„El Akdan"*, das andauernd zu neuen Ausschreitungen aufforderte. Auch der *„Felestin"*, der einen verhältnismäßig ruhigen Ton führte, wurde verwarnt. Vom 22. Sept. an darf der *„Doar Hajom"*, das Organ Ittamar *Ben Amis*, wieder erscheinen.

Massnahmen gegen die Beduinengefahr.

(JPZ) *Haifa.* Das Anwachsen der Beduinengefahr an der syrischen Grenze hat die englische und französische Militärverwaltung von *Palästina* und *Syrien* zu gemeinsamem Vorgehen veranlaßt. In Safed hat zu diesem Zweck eine Zusammenkunft höherer englischer und französischer Militärs und Polizeibeamter stattgefunden, auf der über Maßnahmen zur Sicherung der Grenzgebiete und zur Verhinderung von Grenzüberschreitungen der Nomadenstämme beraten wurde. Der Militärkordon an der syrischen Seite ist auf englisches Ersuchen so dicht gezogen worden, daß nur noch *kleine* Beduinentrupps nachts die Sperre zu überschreiten vermögen.

Die palästinischen Arbeiter an die engl. Arbeiterpartei.

(JPZ) *Jerusalem.* - D. - Die Föderation jüd. Arbeiter in Palästina hat an die britische Arbeiterpartei eine Darstellung der Ereignisse in Palästina übersandt, die in einer Klage über den bösen Willen und die Unfähigkeit der Palästina-Verwaltung gipfelt. Nach ihrer Ansicht hätten die Unruhen im Keime erstickt werden können, wenn die Verwaltung die Einstellung von 500 jüd. Leuten als Polizeigruppe bewilligt hätte. Die Entwaffnung des jüd. Selbstschutzes habe die Araber zu immer neuen Gewalttätigkeiten ermutigt. Die schuldigen Beamten müßten entfernt werden, der jüd. Selbstschutz in den jüd. Siedlungen legalisiert werden.

Die Jewish Agency fordert mehr militärischen Schutz.

(JPZ) *Jerusalem.* Die Vertretung der Jewish Agency in Palästina hat bei der Regierung Vorstellungen hinsichtlich der Notwendigkeit verstärkten Schutzes erhoben und insbesondere gefordert, daß, bis die hohen Feiertage vorüber sind, eine Reduzierung der Truppen nicht vor sich gehen solle.

Kommunistische Propaganda in Palästina.

(JPZ) *London.* - J. - Wie der Jerusalemer Korrespondent der *„Daily Mail"* berichtet, haben die Kommunisten auf den Ausbruch der Unruhen in Palästina einen bestimmenden Einfluß ausgeübt, auch während der Unruhen selbst sollen sie eine entscheidende Rolle gespielt haben. In Haifa wurden zahlreiche Agenten der Bolschewisten verhaftet, die von Mekka aus, wo die Soviets ein großes Konsulat unterhalten, über das Land verteilt wurden, um den religiösen Fanatismus der Araber zu predigen.

Zweierlei Mass der englischen Justiz.

(JPZ) *Jerusalem.* Während die Gerichte Palästinas mit großer Milde gegen die Araber vorgehen, zeigen sie gegen Juden, die sich während der Unruhen verteidigten, große Strenge. Ben *Aryah*, Kassier der Haifaer Mühle, wurde wegen Waffenbesitzes (!) zu vier Monaten Gefängnis oder 50 Pfund Buße verurteilt. Zwei junge Juden aus Jerusalem, die während der Unruhen Waffen trugen, erhielten je einen Monat Gefängnis. Gegen drei Juden, die sich bei einem Massenangriff auf einen Vorort von Jerusalem verteidigten und angeblich dabei einen Araber getöten haben, wurde Anklage wegen Mordes erhoben.

Von einem charakteristischen Fall berichtet die JTA: Der jüd. Polizeiunteroffizier Schneirson hatte während der Unruhen gegen einen Araber die Anzeige erstattet, daß dieser die Waffe gegen ihn erhoben hatte und ihn erschiessen wollte. Der zuständige Polizeioffizier weigerte sich, seine Anzeige zu Protokoll zu nehmen. Schneirson erstattete Anzeige vor Gericht, das ein Verfahren eingeleitet hatte. Richter Kermack, der die Verhandlung leitete, wollte die Darlegungen Schneirsons nicht anhören und schien dem angeklagten Araber Glauben schenken zu wollen. Darauf zog Schneirson erregt seinen Beamtenrock aus und rief, es sei unter den jetzigen Verhältnissen unmöglich, Polizeidienst auszuüben. Die Geste Schneirson hatte zur Folge, daß der Richter sich eingehender mit dem Anklagematerial befaßte und schließlich den angeklagten Araber zu einem Jahr Gefängnis verurteilte. Aber auch der jüd. Polizeibeamte Schneirson wurde wegen der von ihm hervorgerufenen Szene in Haft genommen.

Von den 51 in Haifa verhafteten Juden, die an der Selbstverteidigung gegen arabische Angriffe teilgenommen haben, werden 45 wegen beabsichtigten oder versuchten Mordes angeklagt. Die Beschuldigten werden alle in Haft behalten, jede für ihre Haftentlassung angebotene Bürgschaft wird zurückgewiesen. Die Gerichtsbehörden erheben gegen jede Person, bei der eine Schußwaffe gefunden wurde, die Anklage wegen Mordes, ohne dabei einen Unterschied zu machen zwischen Personen, die sich der Waffe zu Zwecken der Verteidigung bedienen wollten und denjenigen, die die Waffe zu Zwecken des Angriffes benutzten.

Wie verschieden die Behörden gegen Araber und Juden vorgehen, wird durch die Tatsache illustriert, daß in Jerusalem, wo Araber gefährliche Angriffe auf die jüd. Stadtviertel unternommen hatten, im ganzen acht Personen verhaftet worden sind. Von diesen wurden nur zwei vor Gericht gestellt und kamen mit einer geringfügigen Strafe davon. Demgegenüber wurden in Tel-Aviv, wo nur eine Selbstverteidigung gegen Angriffe von außen in Frage kam, 22 Personen verhaftet, von denen zwei des Mordes angeklagt werden. In einem einzigen Hause, in welchem zwei Gewehre gefunden wurden, wurden 15 Personen, unter ihnen eine alleinstehende Frau und drei Kinder, verhaftet. In der Kolonie Rechoboth wurden drei yemenitische Juden, die an der Bewachung der Kolonie teilnahmen, verhaftet.

Weizmann vertritt die Forderungen der Jewish Agency bei MacDonald.

(JPZ) *London.* Der Präsident der Zion. Organisation und der Jewish Agency, Prof. Dr. *Weizmann,* wurde am 23. Sept. vom englischen Premierminister *MacDonald* empfangen, dem er die *Minimalforderungen* der Juden, die sich aus den jüngsten Ereignissen in Palästina und aus dem Mandat ergeben, vorbrachte. Sie betreffen in der Hauptsache folgende Punkte: Ergreifung der notwendigen Maßnahmen zum Schutze von Leben und Eigentum der Juden durch die Mandatarmacht; vollständige Reorganisation der Polizei in Palästina und der Verteidigungsarmee in Transjordanien; eine tatkräftigere Unterstützung der wirtschaftlichen Entwicklung durch die Mandatarmacht; Ausdehnung der Kolonisierung und Einwanderung der Israeliten. Die erwähnten Punkte bilden, wie die Erklärung besagt, einen integrierenden Bestandteil der für die Verwirklichung der in der Balfournote enthaltenen Versprechungen notwendigen Maßnahmen.

Palästina vor der politischen Kommission des Völkerbundes.

Genf. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen der politischen Hauptkommission des Völkerbundes (siehe JPZ Nr. 562), erklärte der ungarische Graf *Apponyi,* daß jene Mächte, die an der Gründung der jüd. Kolonien in Palästina beteiligt seien, die Pflicht hätten, auch die Unruhen zu unterdrücken und deren Wiederholung zu verhüten. Die Kommission wählte *Nansen* als Berichterstatter über die Mandats- und insbesondere die Palästina-Fragen. Der Vorsitzende der Kommission, *Janson* (Belgien), ersuchte Nansen, in seinem Berichte den Gefühlen Ausdruck zu geben, von denen alle Mitglieder der Kommission wie die ganze zivilisierte Welt im Hinblick auf die traurigen Ereignisse in Palästina beherrscht sind. Er schloß mit der Erklärung, daß alle Mitglieder der Kommission mit Befriedigung die Erklärungen *MacDonalds* und *Hendersons* zur Kenntnis genommen haben, daß sich solche Vorkommnisse in Palästina niemals wiederholen werden.

Der Bessarabische Hechaluz will nach Palästnia.

(JPZ) *Kischinew.* Der bessarabische Hechaluz berief eine Versammlung der Jugend ein, die massenhaft besucht war. Es wurde eine Entschliessung angenommen, sich mit der Protestbewegung des gesamten Judentums wegen der Ereignisse in Palästina zu vereinigen. An das Zion. Aktions-Komitee wurde die Aufforderung gerichtet, sobald als möglich für die Bereitstellung von 5000 Zertifikaten für neue Chaluzeinwanderung in Palästina Vorsorge zu treffen.

Die Palästina-Einwanderung geht weiter.

Jerusalem. Die Zion. Exekutive Palästinas beschloß, bis zum 23. Sept. sämtliche Chaluzim, die bereits im Besitze von Einwanderungszertifikaten sind, in das Land kommen zu lassen. Es handelt sich um etwa 700 bis 800 Chaluzim. Die für die Aktion nötigen Fonds sind bereits verfügbar.

Im Juli sind in Palästina 336 Juden, 97 Christen und 8 Moslemiten eingewandert. Im gleichen Monat verließen das Land 182 Juden, 77 Christen und 22 Moslemiten. Der Dampfer „Asia" hat am 17. Sept. 205 Juden, unter ihnen 94 Chaluzim, 42 bemittelte Einwanderer, 32 Touristen und 37 Zurückkehrende nach Jaffa gebracht. 30 junge Juden Amerikas, in der Mehrzahl Chaluzim, haben am 20. Sept. die Reise nach Palästina angetreten. Eine große Menschenmenge gab ihnen das Geleit zum Dampfer. (JTA)



Dr. Jonah J. Goldstein untersucht die Lage in Palästina.

New York. Der bekannte New Yorker jüd. Anwalt Dr. Jonah J. *Goldstein,* wurde vom Präsidenten des Administrativ-Committees der Jewish Agency, Felix M. *Warburg,* ersucht, sich als der Juris Consul der Jewish Agency nach Palästina zu begeben, um an den Untersuchungen der Ursachen der letzten tragischen Ereignisse teilzunehmen. Dr. Jonah Goldstein traf am 19. Sept. in London ein und setzte sich sofort mit Dr. *Weizmann* in Verbindung. Er wird in den nächsten Tagen die Reise nach Palästina fortsetzen. Dr. Jonah Goldstein wurde auch noch vom *Palestine Emergency Fund* in Amerika und vom *Joint Distribution Committee* ersucht, die Notlage der Juden in Palästina zu studieren und die Methoden der Verteilung der Hilfsfonds festzusetzen. Mit ihm reist seine Gattin, die in Palästina die Verwendung der Joint-Gelder kontrollieren wird. Frau Goldstein ist Revisorin des Joint.

Die „Slabodkaer Jeschiwah" soll in Jerusalem wieder errichtet werden.

(JPZ) *Jerusalem.* Rabbi *Epstein,* der Leiter der „Slabodkaer Jeschiwah" in Hebron, die durch die Araber vernichtet wurde, teilt mit, daß die Jeschiwah in Jerusalem wieder erstehen wird. Ein Komitee hat eine Kampagne zur Aufbringung der notwendigen Summen für den Wiederaufbau der Jeschiwah unter den amerikanischen Juden eingeleitet.



Verwundete Juden im Rothschildspital in Jerusalem.



Flüchtlinge aus Hebron im Nathan-Straus Gesundheitszentrum, Jerusalem.
(P. B. K. Vom K. H. zur Verfügung gestellt.)

Jerusalem von heute.

Von Pierre van Paassen.

Jerusalem. Die Atmosphäre ist die einer Stadt hinter der Front; wie sie etwa 1914 in den Städten Frankreichs und Flanderns herrschte: mit Flüchtlingen aus den Gefahrenzonen überfüllte Schulgebäude, mit Verwundeten überfüllte Spitäler, Mobilisierung der gesellschaftlichen Nothilfe, Eskortierung von Gefangenentrupps. Von Panik ist aber nichts zu spüren. Die Judenheit Jerusalems wie des gesamten Landes ist von unerschütterlichem Mut beseelt und entschlossen, in dem Aufbau des jüd. Nationalheims nicht zu rasten. Der Eindruck eines Kriegszustandes wird erhöht durch das Brüllen und Surren der Motore und Propeller der britischen Kriegsflugzeuge, die zeitweilig sogar den Vielklang und Mißklang des Bazars übertönen. An allen Ecken, wie auf den Plätzen, in den Kaffee-Häusern, Khaki-bekleidete Tommies und Blaujacken. Kuriere auf Motorrädern rattern durch die Straßen. Beflaggte Stabautos jagen hin und zurück. Infanteriepatrouillen ziehen noch immer neue Posten ins Land hinein. Wachtposten mit aufgepflanzten Bajonetten bewachen die Zugänge zu den Heiligen Stätten: Klagemauer, Omar-Moschee, Heiligengrab-Basilika u. a. m. An den Wänden kleben Befehle und Proklamationen. Um 9 Uhr abends setzt das Vespergeläute ein. Von dieser Stunde an herrscht in Jerusalem Grabesstille, die nur unterbrochen wird, durch den metallischen Schlag der kommenden und gehenden Posten.

Gegen Sonnenaufgang erwacht Jerusalem bei einem unheimlichen Tongemisch des Gesanges der Muezzin und des Schmetterns der Militärtrompeten. Die jüd. Läden in der Altstadt sind wieder geöffnet. Auch die arabischen Obstverkäufer sind im Basar auf ihren Posten. Es entgeht aber dem Beobachter nicht, daß Boykott noch Parole des Tages ist. Um 5 Uhr nachmittags sind die Obstbestände der arabischen Händler hoch aufgeschichtet, während sie früher schon um die Mittagspause ausverkauft zu sein pflegten. Die sorgenvollen Gesichter der Kaufleute sprechen eine deutliche Sprache. Doch werden schon Straßen und Märkte von Pilgern und Touristen aus Europa und Amerika belebt. Jeden Tag treffen neue Touristen ein.

Die Flüchtlinge in ihren beengten Behausungen haben sich den Verhältnissen angepaßt. Es herrscht Disziplin und peinliche Sauberkeit. Die Verteilung der Nahrungsrationen klappt sehr gut, die gesundheitlichen Einrichtungen sind mustergültig. Yemenitische Juden aus Siloam und Juden aus Dörfern in der Nähe von Jerusalem weigern sich, in ihre Heime zurückzukehren, bis nicht ihre arabischen Mitbürger die Garantie für ihre Sicherheit übernehmen. Ein ehrwürdiger Rabbi erklärte, die Propaganda unter den Arabern sei erbarmungslos, in seinem Heimatdorfe wurden die Araber von den Agitatoren getadelt, weil sie ihrer Mörderpflicht nicht Genüge getan haben und die Juden fliehen liessen. In der sephardischen Talmudschule sind fast 200 Flüchtlinge untergebracht; schreiende Säuglinge; kranke Greisinnen mit ihrer in Tüchern gebundenen kärglichen Habe; in allen Ecken im Gebet sich rythmisch bewegende Körper. Die Drangsale der Flüchtlinge werden durch folgende Zahlen illustriert: in der Mädchenschule der Alliance Israélite sind 103 Flüchtlinge auf 230 qm, in der Knabenschule 500 Flüchtlinge auf 1000 qm, in der Lemmel-Schule 190 Flüchtlinge auf 639 qm, im Gebäude des Hasolel 133 Flüchtlinge auf 230 qm, in der Churva-Synagoge 225 Flüchtlinge auf 200 qm untergebracht; ähnliche Verhältnisse bestehen in anderen Unterkunftshäusern. Hingegen sind die Angehörigen der britischen Armee so untergebracht, daß 6 qm auf eine Person kommen. (JTA)

Ueberfall auf das Kinderdorf „Kfar Jeladim".

(JPZ) *Jerusalem*, 24. Sept. Das Kinderdorf *„Kfar Jeladim"* in der Ebene Jesreel wurde in der letzten Nacht, als die Kinder schliefen, von *einer Araberbande überfallen*. Vor dem Ueberfall hatten die Araber die *Telephonleitung abgeschnitten*. Sie *ermordeten* dann den jüd. *Dorfwächter* und sprengten den Kuhstall mit Dynamit. Das Vieh wurde von der Bande *geraubt*. Als die Einwohner der nahen Kolonie Merhavia im Auto zu Hilfe eilten, waren die Araber bereits verschwunden. Im übrigen Palästina ist die Lage etwas ruhiger geworden.

(JPZ) *Jerusalem*, 24. Sept. Vor dem Vernehmungsrichter fand gestern die Vernehmung des Anführers bei dem Massaker von Hebron, Scheich *Taleb Markah*, statt. Der Richter beschloß, gegen den Scheich die Anklage wegen *Mordes* zu erheben.

Aufruf der Jewish Agency.

An das jüdische Volk!

In ernster, schicksalsschwerer Stunde versammelt, tiefer denn je verbunden im Gefühl und Gedanken mit Erez Israel, gilt unsere erste Botschaft dem Lande und seinen Menschen.

Wir neigen uns vor den Toten, die auf dem opfervollen Wege zu unserer Erlösung gefallen sind. Unsere innige Anteilnahme wendet sich denen zu, die durch blinde Zerstörungswut verloren haben, was friedliche Aufbauarbeit mühereicher Jahrzehnte geschaffen hat. Dem Jischuw senden wir aus der Tiefe unserer Herzen in Dankbarkeit und Stolz die brüderliche Botschaft der Sympathie und der Ermutigung. In Tagen voll blutiger Tragik haben unsere Brüder und Schwestern die große, verantwortungsvolle Aufgabe, Träger des Nationalheims zu sein, mit dem Mut der Selbstverteidigung, mit Seelenstärke und sittlicher Würde erfüllt, die ein unzerstörbarer Ruhmestitel bleiben werden.

Mit elementarer Leidenschaft antwortete die Judenheit der ganzen Welt durch einheitliches Gefühl und durch vereinigte Tat. Eine Welle des Schmerzes, des Mitgefühls, der Empörung flutete durch die jüd. Welt, Millionen mitumfassend, die uns sonst nicht verbunden sind. Diese Antwort Erez Israels und der jüd. Welt ist für uns Trost und Erhebung. Sie ist zugleich für uns heilige Verpflichtung: Unser Werk, lebend in den treuen Händen unserer Ersten im Lande, getragen von der Liebe und Kraft des jüd. Volkes, geht weiter. Brutale Gewalt konnte mühselig aufgebaute Werte zerstören, kostbare Menschenkräfte vernichten — wir werden Sühne und Ersatz dafür fordern, wir werden geschädigten und heimlosen Brüdern Hilfe leisten — aber unser Werk geht weiter. An die Arbeit für das nationale Heim, ohne Verzug, in erhöhter Bereitschaft, mit vervielfachter Energie und mit vergrößerten Zielen: dieses ist unsere Verpflichtung. Sie weist uns klar unsere Aufgabe zu: wir sollen und müssen einer neuen und verstärkten Einwanderung die Bahn bereiten. Viele Tausende von Chaluzim in den Ländern der Galuth warten arbeits- und opferbereit nur auf den ersten Ruf und das Land wartet auf sie. Ein großzügiger Kolonisationsplan soll unmittelbar in die Wege geleitet werden, der es möglich macht, die Ackerbau- und Pflanzungskolonien zu verstärken und sie mit einem Ring von Arbeitersiedlungen zu umgeben, die Tausenden von Arbeitern Gelegenheit zur dauernden Seßhaftmachung schaffen sollen. Das ist die wahre Hilfe, die wir in dieser Stunde dem Jischuw zu bringen geloben, Hilfe durch Aufbau, Stärkung, Ermutigung und Sicherung durch jüdische Arbeit, durch eine schnelle und umfassende Vergrößerung und Festigung unseres Kolonisationswerkes.

Hilfe durch Aufbau! Mit dieser Losung wenden wir uns an das jüd. Volk. Zuerst an alle, die im Lager Zions stehen. Vor wenigen Wochen erst ist in Zürich, in starker, begeisterter Stimmung der Bund für Erez Israel geschlossen worden. Er verlangt jetzt im ernstesten Augenblick eine Besiegelung durch vereinte Leistung, würdig der großen Verantwortung. Hilfsaktionen genügen nicht, sie müssen unverzüglich übergeleitet werden in die Arbeit des Keren Hajessod und die große Tischriaktion des Keren Kajemeth. Aufbaufonds und Landfonds sind und bleiben die Grundpfeiler des jüd. nationalen Heims. Ungesäumt und mit höchster Opferwilligkeit müssen den beiden Fonds die großen Mittel zugewandt werden, die das neue Werk erfordert.

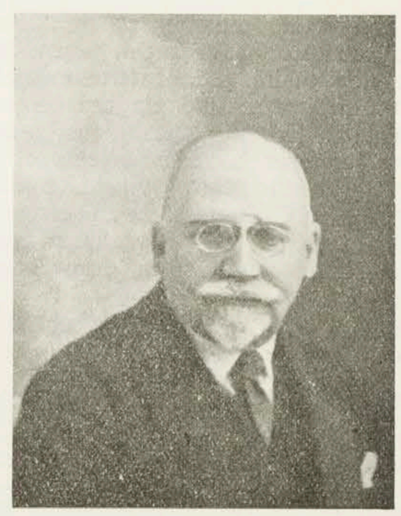
Nicht nur die Augen unserer Brüder und Schwestern in Erez Israel, die Blicke der ganzen Welt sind jetzt auf uns gerichtet. Wir haben Erez Israel zu beweisen, wie tief wir unsere geschichtliche Verbundenheit mit ihm, seinen Menschen und seiner Zukunft empfinden. Der Welt aber haben wir zu zeigen, daß wir die uns im Mandat durch den Völkerbund feierlich verbrieften Rechte voll beanspruchen, daß wir sie nutzen wollen, für ein Werk von historischer Größe, für ein Werk nationaler Renaissance, für ein Werk des Friedens und des Fortschritts der Menschheit.

Die Jewish Agency für Palästina:

Dr. Chaim Weizmann, Präsident;
Lord Melchett, Vorsitzender des Councils;
Felix M. Warburg, Vors. des Administrative Committees.
London, den 15. September 1929.

England gibt das Irak-Mandat auf.

(JPZ) *London*. In Bagdad wurde am 20. Sept., einer Reuter-Meldung zufolge, bekanntgegeben, daß England den Eintritt des Irak in den Völkerbund im Jahre 1932 empfehlen und hiermit automatisch das Mandat über dieses Land beenden werde.



Dr. Victor Jacobson 60 Jahre alt.

Genf. Der bekannte zionistische Politiker Dr. Victor *Jacobson*, Vertreter der Zion. Exekutive beim Völkerbund, beging am 24. September seinen 60. Geburtstag.

Jacobson, der 1869 in Simferopol (Krim) geboren wurde, schloß sich schon frühzeitig als Student der zion. Bewegung an und seit dem 3. Zionistenkongreß gehörte er ständig dem zion. Aktionskomitee an. 1906 wurde er zum Leiter der Beiruter Filiale der Anglo Palestine Company, 1908 zum politischen Vertreter der Zion. Organisation in Konstantinopel ernannt, wo er zugleich die Leitung der Anglo-Levantine Banking Co., übernahm und Gelegenheit hatte, sich mit dem arabischen und türkischen Problem näher zu befassen. Auf dem XI. Zionistenkongreß wurde Jacobson in das Engere Aktionskomitee gewählt und hat seither die zion. Außenpolitik stark beeinflußt. Nach Kriegsausbruch übernahm er die Leitung des Kopenhagener Büros der Zion. Organisation und hat 1918 das Kopenhagener Manifest erlassen. 1918 ging Jacobson in seiner Eigenschaft als Mitglied des Engeren Aktionskomitee nach London, legte aber 1921 sein Amt nieder. Seit 1925 ist er Vertreter der Zion. Exekutive in Paris und beim Völkerbund in Genf.

Das Märchen vom jüdischen Weltverband.

(JPZ) *Budapest*. - B.S. - Vor dem Töreky-Senat fand vorige Woche die Verhandlung gegen Arpad *Kovacs* statt wegen Aufreizung gegen eine Konfession, begangen durch die Herausgabe des Buches „Der jüdische Welt-

verband, eine Gefahr für die Menschheit". Der Angeklagte verteidigte sich damit, daß er nicht gegen die jüd. Religion, sondern gegen die jüd. Internationale geschrieben habe, die dem Christentum und Ungarn besonders gefährlich ist. Er habe zudem nur Zitate aus anderen Werken benützt, deren Verfasser niemals angeklagt oder bestraft worden sind. Der Gerichtshof verurteilte Kovacs wegen Aufreizung gegen eine Konfession zu einem Monat Gefängnis, das Buch sei zu beschlagnahmen und nach Entfernung der inkriminierten Stellen dem Angeklagten zurückzustellen.

Das Testament eines indisch-jüdischen Millionärs.

(JPZ) London. Sir Jacob David Sassoon, ein reicher jüd. Kaufmann aus Bombay, der kürzlich gestorben ist, hat seinem Sohn Sir Percival Victor David ein Vermögen von 24 Millionen Rupien (über 60 Millionen Fr.) hinterlassen, mit der Bedingung, daß er den jüd. Glauben nicht verläßt und auch seine Kinder im Geiste des Judentums erzieht. Ein Passus im Testament lautet: „Halte fest an unserem jüd. Glauben und halte die Gebote der Thora. Hilf denen, die in Not sind. Erziehe Deine Kinder im Geiste unserer Religion!" Der Verstorbene hat auch größere Legate für die Jüd. Gemeinde in Bombay und für soziale Zwecke hinterlassen.

Bernhard Friedmann-Kowno, der seinerzeit Minister für jüd. Angelegenheiten in der litauischen Regierung war, ein bekannter Rechtsanwalt, ist im Alter von 70 Jahren gestorben.

Panik in einer Synagoge. New York. - T.M. - In einer New Yorker-Synagoge wurde am 18. Sept. biblische Szenen in lebenden Bildern aufgeführt, wobei über 2000 jüd. Kinder anwesend waren. Während der Aufführung brach plötzlich ein Balkon zusammen und verwundete 15 Kinder. Darüber entstand unter den Kindern eine große Panikf, da alles wild nach dem Ausgang drängte. Die rasch herbeigerufene Polizei konnte die Ordnung wieder herstellen und weiteres Unglück verhüten.

Verurteilung des „Deutschen Adelsblattes" wegen Beleidigung Arnold Zweigs.

(JPZ) Berlin. - V.T. - Das „Deutsche Adelsblatt" hatte in einer Besprechung von Arnold Zweigs berühmt gewordenen Roman „Der Streit um den Sergeanten Grischa" Beleidigungen gegen den Dichter veröffentlicht. Die Klage vertraten ein Staatsanwalt und der bekannte Zionistenführer Dr. Klee. Arnold Zweig gab in einer ausgezeichneten Rede eine Analyse seines Romans und betonte, daß er persönlich nicht Strafantrag gestellt habe, sondern der Schutzverband Deutscher Schriftsteller habe dies getan, da diese Organisation es nicht auf sich sitzen lassen könne, daß man den Vorsitzenden Arnold Zweig einen „asiatischen Schmutzfink" nenne. Das Gericht verurteilte den Herausgeber des „Adelsblattes" zu einer Geldstrafe von 600 M. oder 60 Tage Gefängnis, Tragung aller Kosten, Konfiskation der betreffenden Nummer und Unbrauchbarmachung der Platten.

Das Mendelssohn-Jubiläum.

(JPZ) Berlin. - V.T. - Anläßlich der 200. Wiederkehr des Geburtstages von Moses Mendelssohn (6. Sept.) fand in Berlin eine vom Landesverband Groß-Berlins des Central-Vereins veranstaltete Feier statt. Dr. Ludwig Holländer sprach über „Was lebt von Moses Mendelssohn in uns". Weiter fand am 8. Sept. eine Gedenkfeier statt, die vom Vorstand der Jüd. Gemeinde Berlin, der Akademie für die Wissenschaft des Judentums und der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums veranstaltet worden war und an der Rabb. Dr. Leo Baeck eine eindrucksvolle Festrede hielt.

In Dessau, der Geburtsstadt Mendelssohns, beging die Stadt den Gedenktag mit einer Vorstellung des „Nathan", einer Kranzniederlegung der Behörden und einer religiösen Feier, bei der Landesrabbiner Dr. Walter die Festrede hielt. Weiter wurde eine imposante Mendelssohn-Ausstellung durch den Ministerpräsidenten Deist eröffnet. Ein Abendkonzert, in dem Werke von Mendelssohn-Bartholdy zum Vortrag gebracht wurden, und eine akademische Feier beschlossen die würdigen Feierlichkeiten.

Anläßlich der 200-jährigen Wiederkehr des Geburtstages von Moses Mendelssohn, hat die „Encyclopädia Judaica" im Verlag Lambert Schneider, Berlin, eine Schrift über Moses Mendelssohn veröffentlicht. Die Schrift enthält Aufsätze von Prof. Ernst Cassirer, Dr. Bruno Strauß und Dr. Simon Bernfeld, sowie eine ausführliche bibliographische Uebersicht der Moses Mendelssohn-Literatur (von Hermann Meyer). Sie ist auch mit einer Reihe unveröffentlichter Bildnisse, sowie eines unveröffentlichten Briefes von Moses Mendelssohn an Herder ausgestattet.

Mendelssohn-Ausstellung.

(JPZ) Berlin. In der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin wurde aus Anlaß des Mendelssohns-Jubiläums die von dieser in Verbindung mit der Jüd. Gemeinde Berlin veranstaltete Moses Mendelssohn-Ausstellung von Generaldirektor Dr. Krüß namens der Preußischen Staatsbibliothek, im Auftrage des Vorstandes der Jüd. Gemeinde eröffnet. Prof. Dr. Ismar Elbogen hielt den Festvortrag, in dem er Moses Mendelssohn als den Träger des Toleranzgedankens feierte.

Im Museum jüd. Altertümer in Frankfurt a. M. hat die Gesellschaft für jüd. Volkskunde anläßlich der 200. Wiederkehr des Geburtstages von Moses Mendelssohn eine beachtenswerte Ausstellung eröffnet. Sie enthält Werke von und über Mendelssohn sowie Bilder, Medaillen, Büsten und Autogramme des Philosophen und seines Kreises. Das Frankfurter Goethe-Haus, die Stadtbibliothek, die Rothschildsche Bibliothek und viele private Besitzer haben diese Gedächtnisausstellung mit Leihgaben bereichert. Besondere Beachtung verdient eine Schriftensammlung zur Judenemanzipation, in der die entsprechenden Werke vom Kriegsrat Christian Wilhelm von Dohm, Manasseh ben Israel, Mirabeau und Mendelssohn selbst nicht fehlen. Ferner birgt die Ausstellung auch das bekannte Oelgemälde von Prof. Max Oppenheim „Lavater und Lessing bei Mendelssohn" (das wir in JPZ Nr. 560 reproduziert haben). Nicht unerwähnt sei das urkundliche Schreiben des Hohen Rats der Stadt Frankfurt vom 28. Mai 1779, das den Buchhändlern den Verkauf von Lessings „Nathan" verbietet.

Eine Mendelssohn-Stiftung.

(JPZ) Berlin. - V.T. - Anläßlich der Mendelssohn-Feier in Dessau wurde mitgeteilt, daß die Häuser Mendelssohn u. Co. in Berlin und Amsterdam den Grundstock zu einer Mendelssohn-Stiftung mit einer Summe von 250,000 Mark gelegt haben. Aus der Stiftung sollen Vertreter des deutschen Geisteslebens ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses die Mittel zur Durchführung wissenschaftlicher Forschungsarbeiten zur Verfügung gestellt werden.

Eine Mendelssohn-Medaille.

Aus Anlaß von Moses Mendelssohns 200. Geburtstag hat der Bildhauer Fritz Hörnlein (Dresden) eine Mendelssohn-Medaille entworfen und in Stahl geschnitten, die jetzt in Feinsilber hergestellt und in der Staatlichen sächsischen Münze geprägt worden ist.

Die 73. Friedhofschädigung.

(JPZ) *Berlin.* Auf dem Isr. Friedhof in Hermeskeil (Trier) wurden in den letzten Tagen empörende Grabschändungen verübt. Es wurden Grabsteine umgeworfen und in der gemeinsten Weise beschmutzt. Trotz umfangreicher Ermittlungen der Polizei konnten die Täter bis jetzt nicht entdeckt werden.

Antisemitische Ausschreitungen in Rumänien.

(JPZ) *Bukarest.* - Sch. - Kürzlich hielt die von Prof. *Cuza* geleitete antisemitische „*Christliche Liga*" in Putna eine Tagung ab. Während des Kongresses wurde die jüd. Bevölkerung dieser Stadt terrorisiert, nach Abschluß der Sitzungen nahmen die Ausschreitungen noch zu. Auf den Bahnhöfen in Putna und Radautz wurden viele Juden verprügelt und zahlreiche Reisende während der Fahrt aus dem Zuge geworfen. Man zählt etwa 15 Verletzte, darunter einige Frauen und Kinder. Die Senatoren Dr. Mayer *Ebner* und Landesrabbiner Dr. *Niemirower* erhoben bei der Regierung scharfen Protest gegen die Taten der Cuza-Studenten. Das Innenministerium hat die Verhaftung der Schuldigen angeordnet und ernannte einen speziellen Inspektor für die Untersuchung der Zwischenfälle.

Intervention auprès de la Délégation roumaine à l'Assemblée de la S. d. N.

Genève. M. Zévi *Aberson,* Représentant permanent auprès de la Société des Nations du Congrès Juif d'Amérique et du Conseil pour les Droits des Minorités Juives, a entretenu au nom de ces deux institutions la Délégation roumaine à l'Assemblée de la Société des Nations, des troubles antijuifs causés par les étudiants chrétiens roumains après leur Congrès régional de Putna.

La Délégation roumaine d'accord avec les déclarations faites par le Ministre de l'intérieur aux Représentants parlementaires du judaïsme roumain a donné les assurances que le Gouvernement roumain punira les coupables avec toute la rigueur.

Koscherfleisch-Versorgung der Schweiz.

Im Einvernehmen mit dem eidg. Veterinäramt in Bern hat sich das Centralcomité des Schweiz. Israel. *Gemeindebundes* veranlaßt gesehen, auf die geplante Ueberleitung der Schächtlokalitäten von St. Louis nach Schaan in Liechtenstein bis auf Weiteres zu verzichten. Demgemäß ist die fürstl. Liechtensteinische Regierung davon in Kenntnis gesetzt worden, daß der Gemeindebund den status quo ante in der Koscherfleischversorgung aufrecht erhalten wird.

Dr. Hantke über die gegenwärtige Lage in Palästina.

Bern. Vor einer sehr zahlreichen Versammlung sprach letzten Sonntag Dr. *Hantke* im großen Saal des Hotel Bristol über die gegenwärtige Lage in Palästina. Ausgehend von der eindrucksvollen Trauerfeier vor 8 Tagen in der Berner Synagoge, schilderte der bekannte Redner die Verhältnisse, wie sie dem Nahestehenden wirklich sich ergeben und das Vertrauen für eine gedeihliche Entwicklung im Lande der Väter durchaus rechtfertigen. Vieles wäre in Jerusalem selbst anders gekommen, wenn die Juden bis Ende des 19. Jahrhunderts sich mehr um das Heilige Land und die Heilige Stadt gekümmert hätten. Nur aus diesen Umständen ist die heutige Lage um die Kothel Maarawi erklärlich. Der versuchte Putsch der Araber nahm ein klägliches Ende und dürfte auch für die Araber sehr lehrreich sein. Nur die energische Fortsetzung der Aufbautätigkeit kann die Araber in der gewonnenen Lehre bestärken, daß sie sich mit den gegebenen Tatsachen abfinden müssen und können, da ihnen selbst die Früchte des Aufbauwerkes nicht minder zugute kommen. Der Vortrag wurde durch eine kurze Begrüßung von Dr. Julius *Wyler* im Namen des Keren Hajessod eingeleitet.

Schweiz. Comité für Erez Jisroel.

Basel. Die letzte Generalversammlung des Schweizerischen Komitees für Erez Jisroel stand ganz unter dem Eindruck der letzten traurigen Ereignisse in Erez Israel. In ergreifender Weise hat es der vorübergehend in der Schweiz weilende Rabbiner der galiläischen Kolonien, Rabbi Abraham Werner, verstanden, den Gefühlen der Teilnahme an den Geschehnissen in Erez Israel, aber auch den Gefühlen der Hoffnung und Zuversicht Ausdruck zu verleihen. Dem Tätigkeitsbericht, den der Präs. des Komitees Herr J. Dreyfus-Strauss erstattete, ist zu entnehmen, daß im vergangenen Jahre das Komitee sich mit Erfolg um die Förderung mancher Institutionen im heil. Lande bemüht hat. Mit den Worten besonderer Anerkennung wurde des im vergangenen Jahre heimgegangenen führenden Mitgliedes des Komitees, des Herr Gabriel Ortlieb in Zürich gedacht, zu dessen Ehren die Versammlung sich erhob. An seiner Stelle ist sein Sohn Herr Dr. Samuel Ortlieb in Zürich in das Komitee eingetreten. Aus dem Tätigkeitsbericht verdient noch besondere Erwähnung die Renovation einer bedeutenden sefardischen Schule in Jerusalem, welche durch das Erdbeben zerstört worden war und deren Wiederaufbau mit den Mitteln des Schweizer Komitees für Erez Jisroel ermöglicht wurde. Der Tätigkeitsbericht wurde einstimmig genehmigt.

Aus dem Kassabericht des Herrn Emanuel Goldschmidt geht hervor, daß im vergangenen Jahre über Fr. 20,000 an Schulen, Wohltätigkeitsanstalten und Arbeiterküchen im hl. Lande überwiesen wurden. Gemäß dem Antrag der Rechnungsrevisoren Sally Harburger (Zürich) und Lucien Lévy-Hemmendinger (Basel) wurde der Kassabericht genehmigt. Dem Kassier wurde für die geleisteten Dienste Dank ausgesprochen.

In mehrstündiger Aussprache wurde sodann über die Behandlung der Subventionsgesuche, sowie insbes. über die Einleitung einer besonderen Hilfsaktion für die gegenwärtige Notlage in Erez Israel beraten. An der Aussprache beteiligten sich vor allem die Herren Victor Barth (Zürich), R. Plato (Basel), Joseph Brandeis (Zürich), Charles Nordmann (Basel), Dr. Samuel Ortlieb (Zürich), Dr. Marcus Cohn (Basel), Jakob Gut (Zürich)i Dr. M. Donath (Yverdon).

Ueber die Lage in Erez Israel und über seine Reiseeindrücke berichtete ausführlich Herr Raphael Plato (Basel), der die besondere Notlage einzelner Institutionen im hl. Lande schilderte.

Es wurde sodann beschlossen, eine großzügige Sammelaktion für die Notleidenden in Erez Israel durchzuführen. Der Vorstand wurde ermächtigt, sich wegen dieser Aktion eventuell mit anderen jüd. Organisationen zu vereinigen. Einstimmig wurde beschlossen, sofort telegraphisch Fr. 5000.— nach Erez Israel zu überweisen und unter die Notleidenden in Jerusalem, Hebron, Haifa und in Safed zu verteilen, wo eine alte jüd. Gemeinde durch die Ereignisse in besondere Notlage geraten ist. Ein größerer Beitrag wurde auch für das bekannte Altersheim in Safed bewilligt. Eine sofortige Zeichnung im Kreise der Mitglieder des Komitees ergab etwa Fr. 2500.—.

Der Vizepräsident des Komitees, Herr Jakob Gut jr., referierte über die Tätigkeit der Spezialkommission betr. die Errichtung einer landwirtschaftlichen Schule in Erez Israel. Es ist dieser Kommission im vergangenen Jahre gelungen, bereits einen Betrag von Fr. 15,000.— bei einigen wenigen Gönnern in der Schweiz zu erhalten. Die Kommission steht mit einem befreundeten Kreise außerhalb der Schweiz in Verbindung und hofft im Laufe des kommenden Jahres genaue Vorschläge über die Durchführung des Planes vorlegen zu können.

Besonderer Dank wurde Herrn Dr. Ascher übermittelt, welcher sich auf einen telegraphischen Appell von Oberrabbiner Kook hin mit den maßgebenden Instanzen in Genf in Verbindung gesetzt hat. Die Neuwahl des Komitees ergab die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Zu Rechnungsrevisoren wurden gewählt die Herren Jakob Löw-Heimann in Basel und Dr. Samuel Ortlieb in Zürich.



Einweihungsfest zur Wiedereröffnung der renovierten Synagoge in Thiengen bei Waldshut.

Das im hiesigen Amtskreise an der Wuttache gelegene alte Landstädtchen Thiengen stand am 22. Sept. in freudiger Feststimmung. Es galt die alte, seit mehr als 100 Jahren hier im Empirstyle erbaute Synagoge, die sehr renovationsbedürftig war, in neuem Festkleide der noch bestehenden kleinen Gemeinde, nach den vorgenommenen kostspieligen Reparaturen, auf die herannahenden Feiertage bezugsfähig zu machen. Thiengen war noch im vorigen Jahrhundert eine ansehnliche, zahlreiche jüd. Gemeinde, die Gewicht darauf legte, ihrer heranwachsenden Jugend eine gute Schulbildung mit nützlichen Kenntnissen auf ihren Lebensweg zu geben. Wir sahen daher bald nach der Freizügigkeit, die den Juden durch die Emanzipation in Baden wie in anderen Ländern brachte, die strebsame Jugend hinausziehen über die enge Stadtgrenze, wo sie in Deutschland, der Schweiz, England etc. und besonders in Amerika durch Energie, Fleiß, Geschäftstüchtigkeit und Korrektheit in den verschiedensten Branchen es zur geachteten schönen Stellung gebracht. Diesen auswärtigen Juden von Thiengen, besonders denen in der Schweiz und speziell in Zürich wohnhaften Thiengener ihrer Anhänglichkeit und Opfersinn für die alte Heimat, wie der bedeutenden Beiträge des Oberrats der Israeliten Badens und anderen wohlgesinnten Leuten ist es zu verdanken, daß ein bedeutender Fonds für die notwendige Restauration des alten Tempels sich bilden konnte. Mit wahrer Freude lud daher der Vorstand der isr. Gemeinde Thiengen die Behörden der Stadt, Freunde und Gönner, wie Angehörige dieser alten Gemeinde auf Sonntag, den 22. Sept. zur feierlichen Wiedereröffnung ihrer Synagoge ein, die zahlreich diesem Rufe Folge leisteten. Mit warmen Worten begrüßte der Gemeindevorstand Herr S. Bernheim die Festbesucher, dankte besonders den zahlreichen, gütigen Spendern, die durch ihre Beisteuern das mit vielen Schwierigkeiten verbundene Restaurationswerk zur heutigen Vollendung brachten. Herrliche Beleuchtung mittelst der alten Biedermeierbronzeleuchter, ein Schmuck von frischen Lorbeerbäumen, die gediegene, farbenreiche Wand- und Deckendekoration, sowohl wie die gemalten Synagogenfenster, frisch renovierte Bestuhlung und das ganze harmonische, geschmackvolle Tempelinnere, trugen viel zur feierlichen Stimmung bei. Der redegewandte Bezirksrabbiner, Dr. Chone, gewann durch seine gediegene, inhaltsreiche Festrede, in der er den Wert und die Bedeutung der jüd. Religion und Lehrstätten (Synagogen) hervorhob, ganz besonders die Herzen des Auditoriums. — Der Abend versammelte die Gemeinde und die eingeladenen Gäste zu einem koscheren Bankett. Der heitere Schwank „Die lustigen Pensionsmädel", der von den begabten Damen Thiengens: Schwarz, Guggenheim, Levi, Schwarzkopf, Schlesinger und Geyer etc. mit vielem Verständnis und Entrain zur besonderen, heitern Belustigung des Publikums zum Besten gegeben war, gab dem Abend seine besonders heitere Stimmung, wie dann auch der interessante Vortrag von Rabbiner Dr. Chone über Moses Mendelssohn und wie die gehaltreichen Worte des Herrn Lehrer Rabbinowitch, das große Interesse der Festgenossen in Spannung zu halten vermochte.

Emil Dreyfus (Genf).

DAS BLATT DER FRAU

Tagung der Zionistischen Frauen Englands.

(JPZ) *London.* - J. - Dieser Tage fand unter dem Vorsitz von Mrs. I. M. *Sieff* eine Tagung der Zion. Frauen von England statt. Viscountess *Erleigh*, die Tochter von Lord *Melchett* und Schwiegertochter von Lord *Reading*, gab ein Bild über die Lage in Palästina und forderte Unterstützung der Hilfsaktion in England. Nach Referaten von Mrs. Edith *Eder*, Mitglied des Administrativkomitees der WIZO, und Nettie *Adler*, Mitglied des Councils der Jewish Agency, wurden Resolutionen angenommen, in welchen gegen die Ausschreitungen in Palästina protestiert und die Forderungen der Jewish Agency unterstützt werden. Hierauf gelangte eine Botschaft von Lord *Balfour* durch seine Nichte Mrs. *Dugdale* zur Verlesung. Obwohl die Tragödie in Palästina sehr groß sei, wird in dieser Botschaft erklärt, resultiere daraus doch ein Gutes, daß nämlich die Zion. Organisation mit erneuten Anstrengungen den Aufbau des Jüd. Nationalheims umso energischer fortführe.

Schutz für das Rahel-Grab.

(JPZ) *Jerusalem.* Auf Ersuchen des palästinischen Oberrabbinats läßt die Regierung das Grab der Erzmutter Rahel und den Weg, der von Jerusalem zu diesem Grab führt, durch Militärpatrouillen bewachen.

Fürsorgetätigkeit der jüd. Frauen in Palästina.

(JPZ) Jerusalem. - Z. - Die jüd. Frauenorganisation in Palästina (Histadruth Naschim) hat sich durch ihre Beauftragten an der Arbeit der lokalen Hilfsausschüsse beteiligt und in den ersten Wochen einen wichtigen Teil der Flüchtlingsfürsorge durch die Einrichtung eines Haushalts, eines Kleidermagazins usw. im Nathan Strauß-Haus übernommen. Sie hat ferner ihren ganzen organisatorischen Apparat zur Verfügung der Hilfskommission gestellt. Die Haupttätigkeit der jüd. Frauenorganisation war auch in diesen Wochen die Fürsorge für die Kinder. Das Säuglingsheim der Organisation, das während der Unruhen besonders gelitten hat und sein Heim in der Montefioresiedlung verlassen mußte, hat die Zahl der Betten mit Unterstützung der Hilfskommission auf 70 vergrößert. Gegenwärtig befinden sich unter den Kindern 15 Waisen aus Hebron im Alter von 1 Monat bis 5 Jahren. Für größere Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren wird gegenwärtig für die Dauer von zwei Monaten ein Tagesheim im Nathan Strauß-Haus eröffnet, das etwa 100 Kinder aufnehmen kann.

Frauenprobleme auf dem Weltkongress der Aguda.

(JPZ) *Wien.* Die in Wien abgehaltene 2. Kenessio Gedauloh der Agudas Jisroel-Weltorganisation besprach auch die *Agunothfrage;* es wurde ein Resolutionsantrag des Rabbinischen Rates zur Verlesung gebracht, der besagt: Die Agunothfrage ist von überragender Bedeutung: es gilt die Wahrung der Heiligkeit der jüd. Ehe. Der Rabbinische Rat ist bereit, bei allen ihm vorgelegten Fällen mitzuwirken an der Erforschung aller vom jüd. Gesetz gegebenen Möglichkeiten, den verlassenen Frauen ein ihnen vorenthaltenes Recht zu verschaffen und ihnen die Freiheit wiederzugeben. Es sollen geeignete Maßnahmen getroffen werden, um die Vornahme von Eheschliessungen durch Unberufene zu verhüten.

JÜDISCHEN FRAU

Unter dem Vorsitz der Gattin des Gerer Rebbe und im Beisein von 150 Vertreterinnen agudistischer Frauenvereine, unter ihnen viele Rabbinerfrauen, fand eine Konferenz agudistischer Frauen statt. Es wurden zahlreiche Begrüßungsbotschaften verlesen, darunter eine von der Präsidentin des Weltverbandes jüd. Frauen, Frau Rebekka *Kohut* (Amerika).

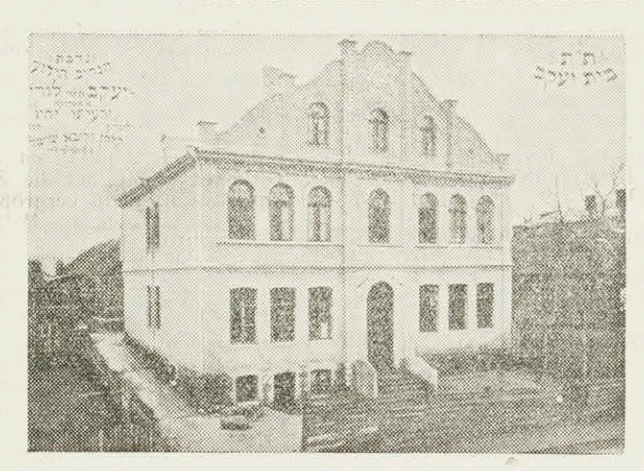
Die Mädchen-Schulorganisation Beth-Jakob.

Unterredung der JPZ mit Frl. Dr. Judith Rosenbaum.

(JPZ) *Zürich*. Das hervorragende Erziehungswerk der Beth Jakob Organisation im Osten Europas ist der Schweizer Judenheit noch zu wenig bekannt, obgleich bereits zwei junge Schweizer Lehrerinnen, Frau Betty *Wreschner* geb. Rothschild und Frl. Rosalie *Mannes*, sich in sehr verdienstvoller Weise dort betätigt haben.

Frl. Dr. Judith *Rosenbaum* aus Frankfurt a. M., Dozentin am Krakauer Beth Jakob-Lehrerinnen-Seminar, die gegenwärtig in Zürich weilt, hatte die große Liebenswürdigkeit, uns über das bahnbrechende Erziehungswerk der Mädchenschulorganisation, das sie seit Jahren mitleitet, einige interessante Ausführungen zu machen, aus denen wir in dieser und in der nächsten Nummer einige wiedergeben möchten.

Die numeral starken Massen der religiösen Juden im Osten haben in extremer Auffassung des Talmud-Wortes, das der Frau, da es ihre wahre Aufgabe im Hause sieht, das Studium nur in beschränktem Maße zuweist, die Erziehung der Mädchen stark vernachläßigt. Das Bild stellt sich uns so dar. Während die Knaben vom zartesten Kindesalter an



Das neu eröffnete Mädchengymnasium „Beth-Jakob" in Poniewesch.

vom Vater erzogen werden, in Schule und Haus, in den jüd. Traditionen und intellektuellen Anregung geleitet werden, wachsen die Mädchen in vollkommener Unkenntnis und Unbildung auf, ohne daß ihnen der Sinn der Form und Tradition ihres Elternhauses geklärt und geistig nah gebracht würde. Es hat dies zur Folge, daß eine Spaltung sich im Familienleben vollzogen hat, derart, daß die Mädchen in



Beth-Jakob-Lehrerinnen-Unterricht im Freien.

radikaler Opposition ihren eigenen Weg gehen; der Weg führt von der leitenden und haltenden Hand des elterlichen Schutzes in die um die werbenden links radikalen politischen und links radikalen religiösen Bünde. Das Land der glühenden religiösen Hingabe erzeugt auch als Reaktion die ebenso starke destruktive Opposition. Drei Notizen der Presse geben uns ein Bild über die Auswirkungen dieser Entwicklung, wenn sie uns erzälen von der wachsenden Selbstmordziffer junger jüd. Mädchen, wenn sie uns erzählen von Gefängnis- und Zuchthaus-Strafen, wegen komunistischer und bolschewistischer Umtriebe, daß bei den Umzügen am 1. Mai in Warschau 80 Prozent der Demonstranten, auf die die Polizei geschossen hat, Jüdinnen waren. Das Milieu der polnischen Kultur steht noch nicht so hoch, daß das Mädchen gehalten wäre, wenn sie mit den in religiöser Tradition fundiertem Elternhaus bricht. Die Konferenzen für Mädchenschutz in London 1927, haben durch den Mund ihrer besten Vertreter anerkannt, daß hier Mädchenerziehung der beste Mädchenschutz ist. Das großzügig angelegte orthodoxe Mädchenschulwerk das Polen, Galizien, Lettland und Litauen mit dem Zentralinstitut in Krakau umfaßt, hat dies geleistet.

Aus primitiven Anfängen ist dieses Werk herausgewachsen, ist gegründet worden von einer Frau, die ungeachtet aller materiellen, technischen und organisatorischen Mängeln aus der Not der Stunde heraus mit eisernem Pionierwillen in privater Initiative diese Schulen begründet hat. So waren die ersten Anfänge dieses großangelegten Werkes, das dann durch die leitende Hand erfahrener Pädagogen und durch die großzügige Unterstützung hervorragender Philanthropen und Gönner gefördert und ausgebaut wurde. Heute zählt man 140 Schulen mit zirka 26,000 Schülerinnen, Abendkurse und Fachkurse. Es haben sich in allen Ländern Komitees gegründet, die in Anerkennung der Bedeutung und Leistungen von Beth Jakob die Aufgabe unternommen haben, der ideal hochstehenden Organisation die nötige materielle Fundierung zu sichern. Wir nennen nur die Namen von Mrs. Rebecca *Kohut* aus New York, Frau Rabbiner E. *Eschelbacher* (Berlin), Frau Justizrat *Ollendorf* (Breslau), Rabbiner Dr. Leo *Baeck* (Berlin), Arnold *Zweig*, Legationsrat Prof. Dr. M. *Sobernheim*, Prof. Dr. *Mittwoch*, Senator *van den Berg*, Jakob *Michael*, J. *Dreyfuß-Brodsky*, Konsul Saly *Guggenheim*, Oberrabbiner A. *Weill* (Colmar).

Glückwunschanzeigen zu Rosch Haschana.

Wie alljährlich, werden wir auch dieses Jahr Glückwunschablösungen zu Rosch Haschanah in unserer Zeitung veröffentlichen und bitten um deren Zusendung bis spätestens am 30. Sept. Glückwunsch-Spendenlisten müssen ebenfalls bis zum 30. September eingesandt werden.

Synagogeneinweihung der Isr. Religionsgesellschaft Basel, am 29. Sept. (24. Elul). Im Anschluß an die vorwöchentliche Mitteilung sei zur Kenntnis gebracht, daß das Bankett im Anschluß an die Einweihungsfeier unmittelbar nach deren Beendigung (zwischen 6.30 und 7 Uhr) im Hotel Metropol, Barfüsserplatz, stattfindet. Die Ueberwachung des Kaschruth etc. hat in liebenswürdiger Weise Frau P. Buchs (Pension Buchs) übernommen. Preis des Menus Fr. 5.— pro Person. Gäste, die an dem Bankett teilzunehmen wünschen, und ihre Anmeldung unterlassen haben, werden gebeten, dies unverzüglich noch nachzuholen (beim Sekretariat der I.R.G.B., Hrn. R. Lehmann, Burgunderstr. 1). Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Einweihungsfeier punkt 4.30 Uhr beginnt und daß die Türen während der Feier geschlossen bleiben.

Generalversammlung der Israelitischen Religionsgesellschaft Zürich. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Isr. Religionsgesellschaft Zürich findet am Sonntag, den 29. Sept., nachm. halb drei Uhr, im Gemeindesaal, statt. Aus der Traktandenliste ist zu erwähnen ein Antrag auf Beibehaltung einer Hilfs-Lehrkraft und auf Aenderung der Steuerzuschläge; auch Statutenfragen gelangen zur Behandlung.

Daniel Neuburger, Zürich, gestorben. Mit Daniel Neuburger ist ein angesehener Kaufmann und ein guter Jude aus dem Leben geschieden, der frühere Inhaber des Manufakturwarengeschäftes en gros Neuburger u. Cie. an der Stampfenbachstraße. Neuburger war als Sohn eines tüchtigen Kaufmanns in Baden geboren, besuchte die dortigen Schulen und bildete sich in Genf noch weiter aus. Mit achtzehn Jahren trat der junge Mann in das 1840 gegründete Geschäft Guggenheim, Neuburger u. Cie. ein und übernahm die Leitung desselben nach dem Tode seines Vaters. Später siedelte Neuburger nach Zürich über, wohin er auch sein blühendes Geschäft verlegte. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 66 Jahren. Hr. Rabbiner Dr. Littmann zeichnete am Montag nachm. auf dem Friesenbergfriedhof anläßlich der Bestattung den Verstorbenen als trefflichen, umsichtigen Kaufmann, vor allem als aufrechten Juden, dessen Ableben allgemein bedauert wird.

Der Gaon von Wilna in Montreux.

Seit einigen Tagen weilt Rabbi Chajim Oser Grodzenski, Oberrabbiner von Wilna, mit seiner Gattin in der Schweiz. Auf die Kunde von der Ankunft Rabbi Chajim Osers in Montreux, trat in der dortigen Jeschiwah eine große Begeisterung ein, da es für alle Bachurim einer Talmudschule ein Ereignis sondergleichen bedeutet, einen Thorafürsten von der Größe Rabbi Chajim Osers zu Gast zu haben. Rabbi Chajim Oser hatte teils zur Erholung Montreux als Aufenthaltsort gewählt, teils aber auch, um Zeit zu gewinnen, wichtige Teschuboth (halachische Gutachten) auszuarbeiten. Vergangenen Sonntag waren wir bereit, den großen Gaon würdig zu empfangen. Von St. Gallen, wo der Rabbi einige Tage zugebracht hatte, ging die Fahrt über Zürich, wo hervorragende Vertreter der Gemeinden und viele Interessierte den Gast begrüßten und Baden, wo sich der Raw mit seinen Talmidim nebst vielen Gemeindemitgliedern am Bahnhof eingefunden hatten, nach Montreux. Hier herrschte festliche Stimmung, da auch der Rosch Jeschiwah, Herr Botschko, nach kurzer Abwesenheit, mit dem Gaon von der Kenessio erwartet wurde. Eine Delegation der Jeschiwah war den Gästen entgegengefahren, während alle Bachurim auf dem Bahnhof von Montreux den Gast erwarteten und ihn begrüßten und mit Gesang nach der Wohnung von Hrn. Botschko geleiteten. Dort ergriff der Rosch Jeschiwah das Wort, um seine Bachurim wieder zu begrüßen und den hohen Besuch mit dem Schehechionu-Segen herzlich willkommen zu heissen. Er schilderte in seiner Rede das hohe Ansehen, das der Rabbi unter allen Thoragelehrten der Gegenwart genießt. In seiner Antwortrede drückte Rabbi Chajim Oser seine freudige Ueberraschung aus, in Montreux eine junge und schöne Jeschiwah im Westen besuchen zu können, in der ein so tiefer und vorbildlicher Geist herrscht, wie in den berühmten Thorastätten des Ostens. Es herrschte bis spät in die Nacht hinein eine gehobene Feststimmung. L.



Der Wilnaer Gaon bei seiner Ankunft am Bahnhof in St. Gallen.
(Aufgenommen für die JPZ von J. Lichtenstein, St. Gallen.)

Die bleibende Hilfe. Der Oberrabbiner des Heiligen Landes, A. J. Kook, veröffentlicht einen Aufruf anläßlich Rosch Haschonoh und richtet die Aufmerksamkeit des Diasporajudentums auf die Notwendigkeit, in Erez Israel weite Bodenflächen durch den Jüd. Nationalfonds schon in naher Zukunft zu erwerben. In dem Aufruf heißt es u. a.: „Erhebet Euch wie ein Mann, um den heiligen Boden zu erlösen und ihn den Söhnen zu übergeben, die in das heilige Land strömen, um seine Einöden zum neuen Leben zu erwecken und das Zerstörte wieder aufzubauen. Jetzt ist die Stunde gekommen, wo sich jeder Jude an der Arbeit des Jüd. Nationalfonds beteiligen muß. Kommet, liebe Brüder, von allen Ecken und Enden! Laßt Euch durch Meinungsverschiedenheiten nicht abhalten, das heilige Gebot der Geulath Haarez zu erfüllen. Die Erlösung des Bodens steht über allen Streitigkeiten. Es erfüllt mich die Hoffnung, daß der Erlöser Israels den Geist seines Volkes erwecken wird, damit es sich erhebt zur Hilfe Gottes in der großen und heiligen Mizwah der Erlösung des Bodens und der Stärkung der Arbeit des Keren Kayemeth Leisrael."

Der geistige Führer des paläst. Judentums bestätigt den Schrei nach Boden, der zu uns aus Erez Israel dringt und der sowohl vom Zionistenkongreß wie von der Tagung der Jewish Agency gehört und verstanden wurde. Die Rosch Haschonoh-Aktion des jüdischen Nationalfonds steht auch im Zeichen neuer Bodenkäufe. Neue Bodenkomplexe sollen der jüd. Kolonisation erschlossen werden, neue Einwanderer ins Land kommen, damit der jüd. Jischuw gestärkt werde und eine Wiederholung der jüngsten Ereignisse unmöglich wird. Eine Schar freiwilliger Mitarbeiter des Jüd. Nationalfonds ist bereits an der Arbeit, die Rosch Haschonoh-Spende der Schweizer Juden an Erez Israel einzusammeln. Wer nicht erreicht wird, der sende seine Spende von sich aus, getrieben von seinem Gefühl und durchdrungen von der tiefen Erkenntnis der Notwendigkeit, neue Böden zum neuen Jahr zu erlösen.

Robert Kaller gestorben. Basel. Die Familie Kaller hat durch das vergangene Woche erfolgte Ableben ihres Sohnes Robert Kaller einen schweren Verlust erlitten. Er starb im jugendlichen Alter von 30 Jahren, nach langer, geduldig ertragener Krankheit in Basel. Die Beerdigung fand am Montag (23. Sept.) statt. Robert Kaller war Junior-Chef der bekannten Firma Josef Kaller in Basel und leitete neben seinem Vater das große Geschäft mit Fleiß, Umsicht und Pflichterfüllung. Sein Hingang bedeutet für seine Angehörigen, welche vor einiger Zeit auch den andern Sohn verloren haben, einen schweren, unersetzlichen Verlust. (Nachruf folgt.)

Das Jüdische Palästinawerk

Aufruf!

Tief erschüttert vernahmen wir die Botschaft, dass die jüdische Siedlung in Palästina in brutaler Weise überfallen wurde. Umso grösser ist unser Schmerz, als wir noch vor wenigen Wochen Zeugen jener unvergesslichen Tage in Zürich waren, da sich die Verteter der jüdischen Gemeinschaften aller Länder in dem feierlichen Gelübde vereinigten, gemeinsam die Heimstätte des jüdischen Volkes in Palästina aufzubauen.

Aber unbeirrt durch alle Angriffe werden wir unsere friedliche Arbeit fortsetzen, umsomehr als auch das arabische Volk in Palästina in seiner überwiegenden Mehrheit diesem Ueberfall fernsteht.

Im Unglück offenbarte sich stets die hilfsbereite Kraft jüdischer Brüderlichkeit. Heute ist Hilfeleistung für Palästina ernste und unabweisliche Pflicht der in der „Jewish Agency" geeinten Judenheit. Wir wollen Zerstörtes schnell wieder herstellen, um Neues und Grösseres schaffen zu können.

Wir Juden der Schweiz haben durch unseren Beitritt zur Jewish Agency unser Wort verpfändet, das nun der Einlösung harrt.

Dem Keren Hajessod, als dem offiziellen Fonds der Jewish Agency, fällt die Aufgabe zu, grosszügige Beiträge entgegen zu nehmen, die der Bedeutung und Würde der Sache angemessen sind, und sie in zweckmässiger Weise für Hilfe und Aufbau zu verwenden.

Juden der Schweiz, erfüllet Eure Pflicht und helfet Euren Brüdern in Palästina, das begonnene Werk zu vollenden!

Keren Hajessod-Komitee für die Schweiz:

Dr. Georg Guggenheim Silvain S. Guggenheim

Schweizerischer Zionisten-Verband:

Heinrich Reichenbauch Dr. Julius Becker

Landesverband Misrachi:

Isi Berlowitz Dr. Marcus Cohn

Schweizerischer Landesverband für Frauenarbeit in Palästina:

Frau Charles Mayer Frau Cécile Guggenheim-Neuburger Frau Dr. A. Weldler-Steinberg

Zuschriften an: **Silvain S. Guggenheim,** Mythenstrasse 8, Zürich

Postcheck-Konto: **Keren Hajessod Schweiz, Zürich,** VIII **16459**

Mitteilungen über die bisher eingegangenen Beträge siehe auf Seite 16.

Schweiz. Zionisten-Verband und zentrale Palästina-Aktion.

(Offizielle Mitteilung des Schweiz. Zionisten-Verbandes.)

Wie in den anderen Ländern, ist nun auch in der Schweiz eine zentrale Aktion der Palästina-Verbände unter der Parole „Hilfe durch Aufbau" im Gange. Der Initiative des S.Z.V. haben sich der Keren Hajessod, der Landesverband Misrachi und der Landesverband für Frauenarbeit in Palästina angeschlossen, während sich die übrigen von Keren Hajessod und Schweiz. Zionisten-Verband ursprünglich begrüßten Verbände ihre Stellungnahme noch vorbehalten und insbes. der Schweiz. Isr. Gemeindebund eine Kommission zur Beratung eingesetzt hat. Das Schwergewicht liegt, gemäß den Informationen, welche von der zion. Exekutive und der Leitung der Jewish Agency ausgingen, heute auf der Fortführung der normalen Aufbauarbeit als der besten produktiven Hilfeleistung und weiterhin gerade auf der energischsten Verstärkung der Kolonisation im Sinne des soeben erlassenen Aufrufes von Prof. Weizmann, Lord Melchett und Warburg.

Die Zusammenfassung aller Kräfte in der Schweiz für diese verstärkte Arbeit ist in einer von den genannten vereinigten Verbänden auf Montag, den 23. Sept. einberufenen Zusammenkunft der Keren Hajessod-Mitarbeiter besprochen worden. Auf Mittwoch, den 25. Sept., ist zu einer Konferenz der zionistischen Vereine zur Beratung über die Zürcher Keren Kajemeth-Arbeit eingeladen. Der S.Z.V. erwartet, daß in erster Linie die Zionisten der Schweiz in ihrer besonderen Anstrengung nicht hinter den Gesinnungsgenossen in der übrigen Welt zurückstehen und dem Appell zu einer Sonderleistung für die beiden Fonds freudig Folge leisten.

Hinter diesen großen künftigen Aufgaben treten die Erörterungen über die hinter uns liegende kritische Zeit nach dem Ausbruch der Unruhen in Palästina zurück. Ueber die Tätigkeit des Central-Comités des S.Z.V. während jener Wochen haben die damals geschäftsführenden Mitglieder bereits eine aufklärende und manche Mißverständnisse richtigstellende Darstellung dem Central-Comité zur Verfügung gestellt.

Zentrale Schweizer Palästina-Aktion.

Die durch Aufruf in der vorigen, sowie in dieser Nummer des Blattes angekündigte zentrale Aktion der Schweizer. Palästina-Verbände, hat bereits die Resonanz in der jüd. Bevölkerung der Schweiz gefunden, die zu erwarten war. An allen Orten haben sich Damen und Herren zur Verfügung gestellt, um mitzuhelfen, die notwendigen Mittel für den Keren Hajessod zu beschaffen. Es war in den acht Jahren, die der Keren Hajessod bereits besteht, niemals Brauch, die für ihn eingehenden Beiträge öffentlich auszuweisen, da der K.H. seine Aktion nie als Spenden-Aktion im üblichen Sinne aufgefaßt hat. Außerdem wurden sehr viele Beiträge unter der ausdrücklichen Bedingung gegeben, daß keine öffentliche Bekanntgabe erfolgt. Wir werden daher die Eingänge nur durch die Anfangsbuchstaben der Namen bekannt geben. Beträge unter 50 Fr. werden durch den Keren Kajemeth ausgewiesen werden.

Seit August sind uns folgende Beiträge zugegangen: Je Fr. 2500.—: Dr. J. S., Basel; S. G., Zürich. Fr. 2000.—: Familie J. G., Je Fr. 1000.—: A. D., Zürich; B. S., Winterthur; W. B., Zürich. Fr. 800.—: Dr. A. W., Basel. Je Fr. 500.—: A. L., Bern; Dr. S. R., Zürich; S. M., St. Gallen; J. W., Zürich. Fr. 300.—: L. F., Zürich. Je Fr. 200.—: H. M.; F. B.; M. B.; A. B., Zürich. Je Fr. 150.—: S. A.; J. H., Zürich; Frau J. W., Bern. Je Fr. 100.—: A. E., Bern; M. K., Basel; L. B.; G. B.; G. u. L. B., J. H., A. M.; W. F., Zürich. Fr. 120.—: Dr. O., Zürich. Fr. 80.—: B. K., Zürich. Fr. 60.—: B. W., Zürich. Je Fr. 50.—: J. M., Bern; J. G., Basel; H. W.; J. W. P.; H. J.; S. W.; S. B., Zürich.

Dürfen wir schweigen!

Von Frau R. Botschko.

Im April d. J. hat sich unser Werk „Pro Leysin", das wir vor etwa drei Jahren begründet haben, durch ein erweitertes Zentralkomitee neu konstituiert. Wir haben seinerzeit eine große Versammlung einberufen, wozu wir Vertreter aller jüd. Gemeinden in der Schweiz, sowie aller Chevroth und Vereine eingeladen hatten. Zu unserem großen Leidwesen war die Beschickung dieser Konferenz besonders aus der deutschen Schweiz sehr lückenhaft, wodurch wir unserer weiteren Arbeit nicht die erwünschte Ausdehnung geben konnten. Diese Versammlung wählte ein Exekutiv- und ein Ritualkomitee und genehmigte die vorgelegten Statuten mit geringfügigen Abänderungen. Die gewählten Herren und Damen gingen alsbald an die Arbeit, um ein großes Werk der Fürsorge „Pro Leysin" zu schaffen, welches der Gesamtheit der Schweizerischen Judenheit zur Ehre gereicht. Wir unterstützen 24 Patienten mit Fr. 100.— bis Fr. 150.— monatlich pro Person (zwei sogar mit Fr. 250.—), also ca. Fr. 3000.— monatlich, sodaß wir seit April dieses Jahres schon über Fr. 15,000.— nach Leysin geschickt haben. Wir haben bis vor kurzem alle notwendigen Gesuche weitgehend berücksichtigt und nie an die Gründung eines Fonds denken können. In der letzten Zeit waren unsere verfügbaren Mittel auf ein solches Minimum zusammengeschmolzen, daß wir es uns versagen mußten, auf Gesuche, wie die nachfolgenden, einzugehen:

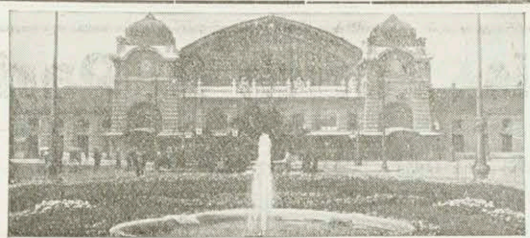
Die Mutter eines fünfjährigen Kindes, die seit zwei Jahren ihr ganzes Hab und Gut für die Rettung ihres Kindes verwendet hat, sieht keinen anderen Ausweg, als sich zur Erlangung weiterer Mittel als Dienstmädchen zu verdienen. Natürlich reicht der Lohn bei weitem nicht zur Deckung der Kurkosten....

Dieser Fall steht in seiner Art nicht vereinzelt da. Eine 65-jährige Mutter aus Palästina sucht als Abwaschfrau die Gelder für ihren 20-jährigen Sohn wenigstens zum Teil zu beschaffen....

Ein 20-jähriges Mädchen, welches seit mehreren Monaten behandelt wird und nach Aussage des Arztes auf vollständige Heilung in kurzer Zeit hoffen darf, müßte, wenn weitere Unterstützung nicht erhältlich ist, dem Siechtum anheimfallen....

Wir könnten noch ein Menge solcher Fälle wie die obigen zitieren, die in ihrer Art wie wir es in unserem Aufruf erwähnt haben, immer wieder erschütternd wirken. Das gegenwärtige Schicksal der Juden in Leysin ist grausam und es ist furchtbar, hier nicht sofort eingreifen zu können. Wie können wir unsere Ruhe bewahren und uns behaglich und glücklich fühlen zur Zeit, da wir in unserem Lande, in unserer Nähe, Leidende wissen, deren Not wir nicht abhelfen? Da gibt es kein Wort zu verlieren, daß wir mit Davos belastet, daß wir von der deutschen Schweiz sind, daß die Westschweiz für diese Sache eintreten soll. Nein, wir haben mit wenigen Ausnahmen keine französischen oder deutschen Schweizer, für die wir tätig sind. Es sind nur Juden, unsere Brüder, für die wir sprechen. Ich habe stets großes Vertrauen gesetzt auf unsere Glaubensgenossen, an die wir den heutigen Appell richten. Die traurigen Ereignisse in Erez Israel haben wirklich von uns Anstrengungen gefordert, aber dennoch weiß ich, daß Ihr für unsere Leidenden, die in unserem Lande Heilung suchen, jederzeit bereit seid, einzuspringen. Felsenfest bin ich davon überzeugt, daß Ihr Schweizer Juden die Wärme Eures jüdischen Gefühls durch angemessene Opfer wiederum beweisen werdet, wofür Euch die Kranken in Leysin ewig dankbar sein werden.

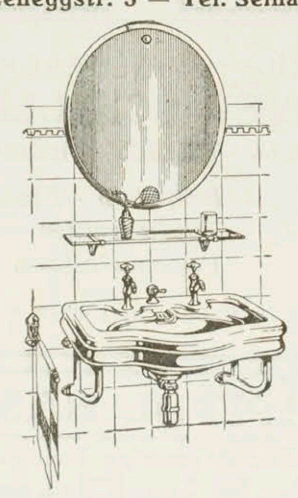
Empfehlenswerte FIRMEN in BASEL



Bundesbahnhof

Verein Zion Basel. - P. B. - Anläßlich der traurigen Geschehnisse in Palästina veranstaltete der Verein Zion am Samstag, den 21. Sept., im Hotel Storchen, einen Vortrags- und Diskussionsabend. Ca. 100 Personen leisteten der Einladung Folge. Der Präsident Bernhard Bornstein, führte in seiner Eröffnungsansprache ungefähr aus: 10 Tage lang war Erez Israel ein Schlachtfeld, wo jüd. Blut floß. Hilflose Juden wurden mit unerhörter Grausamkeit abgeschlachtet, Frauen geschändet und getötet, Synagogen verbrannt. Trotz allem ist die Politik, das jüd. Volk durch diesen furchtbaren Pogrom einzuschüchtern, völlig mißlungen. Das jüd. Volk steht mit erneuter Energie da, um den Aufbau zu fördern. Herr Adolf Hack gedenkt des in Zürich verstorbenen Louis Marshalls. Er war ein großer Sohn des jüd. Volkes. Die Versammelten ehren das Andenken der Palästina-Opfer und Louis Marshalls durch Erheben von ihren Plätzen. Architekt Michael Hack schilderte den Aufbau Palästinas seit zwei Jahrzehnten und unterstrich den englischen Standpunkt zur Balfour-Deklaration. Schon im Jahre 1919 fanden die ersten Ausschreitungen zwischen Arabern und Juden statt und damals schon waren die engl. Beamten in Palästina gegen uns eingestellt; sie organisierten den Aufstand und wäre 1919 unser Werk ganz zerstört worden, wenn die Araber besser organisiert wären. Heute, sei es unmöglich, unser begonnenes Werk zu zerstören und nur vereint mit den Arabern kann es uns gelingen, Palästina als jüd. Jischuw zu bauen. Herr stud. phil. Paretzki referierte über das Zusammenleben zwischen Juden und Arabern und es sei jetzt schwer, den Kurs der engl. Regierung über Palästina vorauszusagen. Er unterstrich als sehr großen Fehler die Ignorierung der Araberfrage. Die darauffolgende Diskussion, an der sich die Herren M. Lang, Pinkus Bornstein, Adolf Hack, H. Stein, Bernhard Bornstein, M. Freimann und Fräulein Lang beteiligten, gestaltete sich sehr interessant.

Basel. (Eing.) Am 22. Sept. trafen sich die Sammler an den Büchsenleerungen des Jüd. Nationalfonds, um in einem großen Gesellschaftswagen die schon längst versprochene Autotour zu unternehmen. Es waren insges. 20 frohgestimmte Knaben und Mädchen im Alter von 12—14 Jahren, denen durch diese Veranstaltung eine bescheidene Entschädigung für ihre mühevolle Arbeit geboten wurde. Die Fahrt führte nach Bad Meltingen, wo ein kleines „z'Vieri" eingenommen wurde. In der Nähe von Roderis wurde das beliebte „Ländgi und Dieb" gespielt. Nach dieser Unterbrechung fuhren wir in engen Kurven durch das Kaltbrunnental nach Grellingen und gelangten von dort in einer Stunde nach Basel. Den Kindern verging der wohlgelungene, gemütliche Nachmittag nur allzu rasch. Den Autobesitzern, die uns einen Beitrag zur Miete des Gesellschaftswagens zukommen liessen, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.



Schweiz. Comité für Erez Jisroel.

Hilfsaktion für die Notleidenden.

Erste Spendenliste.

Baden: Teilerlös der Kollekte der Isr. Cultusgemeinde Baden Fr. 865.—.

Basel: Frau Rosa Bollag Fr. 10.—; Dr. Marcus Cohn Fr. 200.—; J. Dreyfus-Strauß Fr. 500.—; G. Dawidowitsch Fr. 10.—; E. Goldschmidt Fr. 50.—; Jakob Löw Fr. 50.—; R. Plato Fr. 500.—; Leon Rueff-Bernheim Fr. 20.—; Samuel Schoppig Fr. 20.—; Frau Wwe. Charlotte Tobias Fr. 10.—; E. Veit u. Cie. Fr. 50.—; Georges Wormser Fr. 10.—.

Gelterkinden: A. Brunschwig Fr. 20.—. **Liestal:** Frauenverein Fr. 40.—; Jakob Guggenheim-Cahn Fr. 100.—; Henri Nordmann Fr. 50.—; Henri Nordmann Söhne Fr. 50.—. **Lugano:** A. Kempler Fr. 50.—.

Luzern (Spezial-Comité „Hilfe für Palästina"): Chr. Ausübel Fr. 5.—; Mandel Berlinka Fr. 5.—; Leopold Bernheim Fr. 100.—; Carl Braun Fr. 50.—; Emil Braun-Lang Fr. 50.—; Julien Braun Fr. 5.—; Simy Braun Fr. 20.—; Maurice Bernheim Fr. 100.—; Leopold Bollag Fr. 20.—; S. M. Bollag Fr. 10.—; Willy Bollag Fr. 5.—; R. Dreyfus Fr. 10.—; Victor Dreyfuß Fr. 5.—; Beline Erlanger Fr. 5.—; Jacob Erlanger Fr. 50.—; Dr. M. Erlanger Fr. 100.—; Simon Erlanger Fr. 10.—; N. Erlanger Fr. 50.—; Erlanger u. Cie. Fr. 100.—; Betty Frank Fr. 3.—; Gini Freyhan Fr. 10.—; G. Giger Fr. 10.—; Emil Grätz Fr. 10.—; E. Guggenheim Fr. 10.—; M. u. H. Guggenheim Fr. 20.—; Dr. Robert Guggenheim Fr. 30.—; Wilhelm Guggenheim Fr. 5.—; B. Heublum Fr. 5.—; S. Heimann Fr. 10.—; Josef Holz Fr. 10.—; E. Igersheimer Fr. 20.—; Hermann Kahn Fr. 20.—; Wwe. Laßmann Fr. 100.—; Hotel Metropole Fr. 10.—; S. Moos Fr. 1.—; N. N. Fr. 5.—; N. N. Fr. 3.—; Willy Bollag Fr. 5.—; M. Hurowitz Fr. 10.—; Lina Nachmann Fr. 5.—; Julius Neufeld Fr. 10.—; Manzer Fr. 5.—; Iwan Sachs Fr. 200.—; J. Unger Fr. 10.—; B. Weil Fr. 10.—; L. Schloß Fr. 3.—; Armand Sucho Fr. 2.—; Marcel Weil Fr. 50.—; Milton Weil Fr. 50.—; Max Weil Fr. 5.—; Franz Wiener Fr. 5.—; Emil Wyler Fr. 10.—; Rifka Ascher, Bex Fr. 10.—; Gebr. Cattani, Hotel Regina, Engelberg Fr. 10.—; Familie Dr. Ganz, Niklausen Fr. 40.—; S. Hurwitz, Walisellen Fr. 5.—; Henri Kniger, Engelberg Fr. 5.—; Eli Munk, Berlin Fr. 10.—; Henri Schwab, Frankfurt Fr. 2.—.

St. Gallen: Hermann Dreyfuß Fr. 30.—; Frauenverein Fr. 50.—; M. Mirelmann Fr. 50.—.

Solothurn: Jules Dreyfus Fr. 20.—; Isaac Dreyfus Fr. 10.—; Ed. Kahn Fr. 10.—; Chs. Leval Fr. 50.—; René Leval Fr. 20.—; Jakob Karfiol Fr. 20.—; A. Kalmann-Adler Fr. 20.—; Jakob Mark Fr. 10.—; Jules Weill Fr. 20.—; Alphonse Wolff Fr. 50.—.

Thun: J. Hirschel Fr. 50.—; Adolf Weil Fr. 100.—.

Zürich: H. Antmann Fr. 10.—; Victor Barth Fr. 300.—; Josef Brandeis Fr. 100.—; Brandenburger-Guggenheim Fr. 100.—; Dreyfus-Hauser Fr. 100.—; Dreyfus-Marx Fr. 10.—; M. Felder Fr. 20.—; A. Grünfeld Fr. 125.70; Jakob Gut Fr. 300.—; Dir Jakob Fr. 100.—; M. Lang Fr. 150.—; Louis Weil Fr. 50.—; Familie G. Ortlieb Fr. 200.—. **Aarberg:** Achille Bloch-Halff Fr. 20.—. **Aarau:** Jk. Bollag Fr. 10.—. **Burgdorf:** Frl. Leni Bollag Fr. 50.—; **Paris:** Mme. A. Bernheim Fr. 10.—.

Allen Spendern sagen wir für ihre freundlichen Zuweisungen herzlichen Dank. Sämtliche bei uns eingehenden Spenden werden unmittelbar ohne jeden Abzug von Spesen zur Verteilung an die Notleidenden in Erez Israel übersandt. Wir bitten alle Freunde für Erez Jisroel in der Schweiz, sich an unserem Hilfswerke in großzügiger Weise zu beteiligen.

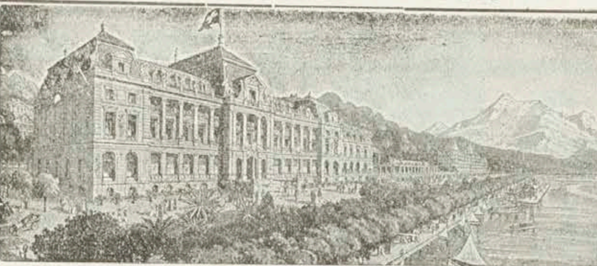
Schweizerisches Comité für Erez Jisroel,

Der Zentralkassier: Emanuel Goldschmidt.
Zweigsitz Zürich: Jakob Gut, S. Günzburger.

Postcheckkonto des Comités V 708.
Zweigsitz Zürich VIII 1087.

Präsidium: J. Dreyfus-Strauß, Basel Schützenmattstr. 43.

Empfehlenswerte FIRMEN in LUZERN



Hilfs-Aktion des Schweizerischen Comités für Erez Jisroel.

Zürich. Wie bereits angekündigt, hat das Schweizerische Comité für Erez Jisroel, die in seiner letzten Generalversammlung beschlossene Hilfsaktion für die Notleidenden in Erez Israel eingeleitet. In vielen Gemeinden, z. B. Luzern, Baden, Genf wurden bereits größere Sammelaktionen durchgeführt, deren Ergebnisse ganz oder teilweise dem Schweizerischen Comité für Erez Jisroel überwiesen wurden. Das Comité hat bereits telegraphisch einen Betrag von Fr. 5000.— zur Verteilung an die Notleidenden nach Palästina übersandt und hofft auf Grund der weiteren Eingänge noch vor Rosch-Haschono weitere erhebliche Beträge an die Notleidenden übersenden zu können. Außer den Notleidenden in Jerusalem und den von Hebron verfolgten Glaubensgenossen, sowie den Zöglingen der dortigen Jeschiwah, wird das Comité sich besonders der Notleidenden in Safed annehmen, wo eine alte, angesehene jüd. Gemeinde von über 4000 Seelen stark unter den Unruhen gelitten hat. Ein besonderes Vertrauensmänner-Kollegium, dem außer einem aschkenasischen und sephardischen Rabbiner u. a. der Direktor der Palestine-Bank, sowie der Leiter des Mosheb Sekenim Altersheims in Safed angehört, sorgt für eine zweckentsprechende Verwendung der Gelder in Safed. Ausdrücklich bemerkt sei noch, daß die beim Comité eingehenden Gelder unmittelbar ohne irgendwelchen Abzug für Spesen den Notleidenden in Erez Israel zugewiesen werden. Es ist zu hoffen, daß alle jüd. Kreise der Schweiz sich an dieser Hilfs-Aktion beteiligen werden. Ueberweisungen sind erbeten auf das Postcheck-Konto des Bankhauses Dreyfus Söhne u. Cie. in Basel V 570, oder an den Kassier, Herrn E. Goldschmidt, Basel, Austraße 96 (Postcheck-Konto V 708). Für Zürich werden Spenden erbeten an den Zweigsitz Zürich, Jakob Gut jr., Brandschenkestraße 45 (Postcheck-Konto VIII 1087).

Ablösung der Neujahrsglückwünsche für das Schweiz. Comité für Erez Jisroel

nehmen alle Mitglieder des Comités in der Schweiz entgegen. Die Zusendung muß bis spätestens Montag, den 30 September 1929 erfolgen, am besten direkt an den Kassier des Comités, Herrn **E. Goldschmidt, Austr. 96, Basel,** (Postcheck-Konto V 708) **Zweigsitz in Zürich: Jakob Gut jr.,** Brandschenkestr. 45 (Postcheck-Konto VIII 1087). Die Veröffentlichung der Ablösungen erfolgt in der Rosch Haschono-Nummer der JPZ.

HILFE
durch
AUFBAU
bringt die Rosch Haschanah Aktion des Jüdischen Nationalfonds.
Einzahlungen VIII 13451 Zürich

Rosch-Haschono-Glückwunsch-Ablösungen zugunsten des Schweizer. Comités für Erez Jisroel.

Basel. Das Schweizerische Comité für Erez Jisroel fordert wie alljährlich auch in diesem Jahre die Juden in der Schweiz auf, an Stelle der üblichen Neujahrskarten und Briefe, Glückwünsche zu Gunsten des Schweizer Comités für Erez Jisroel abzulösen. Sämtliche Mitglieder des Comités, welches in allen jüd. Gemeinden der Schweiz vertreten ist, nehmen diese Ablösungen entgegen und befördern sie weiter. Sie können auch direkt an den Kassier des Comités, Herrn E. Goldschmidt in Basel, Austr. 96, abgesandt werden unter Einzahlung des Betrages an das Postcheck-Konto des Comités V 708 (Zweigsitz in Zürich: Jakob Gut jr., Brandschenkestr. 45, Postcheck-Konto VIII 1087). Das Schweizer. Comité für Erez Jisroel fördert die gemeinnützigen Institutionen im heiligen Lande: Spitäler, Waisenhäuser, Altersasyle, Schulen, und Arbeiterküchen. Es ist zu hoffen, daß dieser alte schöne Brauch der Ablösung der Rosch-Haschono-Glückwünsche, der sich nun auch in der Schweiz bereits gut eingeführt hat, auch in diesem Jahre bei Ablösung der Spenden zu Gunsten des Schweizer. Comités Erez Jisroel sich zu einem schönen und würdigen Rosch-Haschono-Gruß der Schweizer. Judenheit für die Brüder im heiligen Lande gestalten wird. Die Ablösungen müssen bis spätestens Montag, den 30. Sept. 1929, eingesandt werden.

Das Aguda-Büro teilt uns mit: Wenngleich das Unglück bis jetzt schon überaus groß ist, so kommen uns noch leider laufend traurige Berichte von Palästina zu. Noch immer hört man, daß die Horden frische Angriffe unternehmen und nicht nur Verwüstungen anrichten, sondern auch vor Blut nicht zurückschrecken. Wir alle müssen da mithelfen, um die Sorgen unserer Brüder einigermaßen zu lindern.

Wir bitten um weitere Beträge auf unser Postcheckkonto VIII 3732 an den Schweizerischen Landesverband der Agudas Jisroel einzuzahlen.

Slabodka.

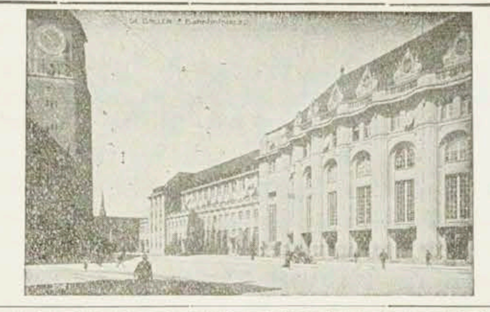
Das Wort „Slabodka" dürfte wohl für die meisten unter uns längst keine einfache geographische Bezeichnung sein, wir denken bei Erwähnung dieses Wortes gleich an eine große Talmudhochschule des Ostens, an die berühmte „Slabodkaer Jeschiwah".

Hunderte vom Geiste der Thora durchdrungene, idealgesinnte Jünglinge aus den verschiedensten Ländern, sitzen im großen Saale der Slabodkaer-Jeschiwah, hinter ihren Holzständern, vertieft in die Folianten des Talmud. 10 Stunden Talmud verzeichnet der Stundenplan der Jeschiwah. Aber wer beachtet den Stundenplan? Man lernt ja aus Liebe zur Thora, man weiß die Größe des Talmuds, der einem Herz und Geist veredelt hat, zu schätzen, man lernt gerne, ohne mahnenden Stundenplan, aus eigenem Antrieb mehr als die vorgeschriebenen Stunden. Und die großen Lehrer, die gelehrten Nachfolger R. Finkels, die Dozenten der Jeschiwah, die den gesamten Talmud beherrschen, die seine schwierigsten Probleme mit Leichtigkeit lösen, sie gehören zu den größten in Israel. Wen möchte da die Nachricht, von der großen materiellen Not, die Männer solch hohen geistigen und seelischen Niveaus ergriffen hat nicht erschüttern? Hunderte gelehrter Jünglinge opfern ihr materielles Wohl der hl. Thora.

Das Defizit der Jeschiwah ist auf 40,000 Dollar angewachsen. Jeder Tag ohne Hilfe vergrößert das Defizit. Wer möchte seine Hand verschließen, wenn es gilt, eine solch hohe, heilige Sache, an deren Verdiensten das ganze jüd. Volk zehrt, vom Untergange zu retten? Es ist daher sehr zu wünschen und zu hoffen, daß der Sendbote der Slabodkaer Jeschiwah, Herr Rabbiner Elinowitz, ein junger Gelehrter der Slabodkaer Jeschiwah, der gegenwärtig die Slabodkaer Not durch eine Sammlung in der Schweiz zu lindern sucht, überall das der Wichtigkeit der Sache angemessene Interesse finde.

E. F.

Empfehlenswerte FIRMEN in ST. GALLEN


Hauptpost Bahnhof

Genève. Le **Comité de la Société des Amis de la culture juive,** dans sa séance du 10 septembre, ayant entendu un rapport sur l'attitude prise par le „Travail" lors des derniers événements en Palestine, a voté l'ordre du jour suivant. Considérant: a) que le mouvement arabe qui vient de se dérouler en Palestine fut déclanché par le clergé musulman et les gros propriétaires fonciers (effendis), jalous de voir leur échapper l'influence politique et morale exercée sur les masses arabes au cours des siècles; b) que le bruit soulevé autour du Mur des Lamentations ne fut qu'un grossier prétexte pour dissimuler les vrais mobiles des auteurs de l'émeute qui craignent la pénétration en Palestine de la culture moderne, et notamment le développement de l'industrie et du mouvement ouvrier, dangereux pour l'ordre féodale en Palestine; c) que le mouvement en question, tel qu'il s'est montré lors des récents événements en Palestine, ne peut être qualifié de révolutionnaire et encore „prolétarien" ainsi que l'a fait M. Nicole, rédacteur en chef du „Travail" (voir de „Travail" No. 204), étant donné qu'il fut dirigé exlusivement contre les Juifs et nullement contre la puissance mandataire (l'Angleterre), ni contre les féodaux arabes, spéculateurs sur les terrains et gros coupables du mécontentement des masses paysannes; d) que ce mouvement, réduit à sa juste valeur, ne fut autre chose qu'un vulgaire pogrom antijuif dépassant, peut être, en sauvagerie les pograms organisés par le gouvernement tzariste; e) qu'au point de vue socialiste, partagé par M. Nicole, le droit d'immigration en Palestine et de sa colonisation appartient à toutes les nationalités y compris les Juifs; f) que la véritable solution du problème arabe en Palestine serait une réforme agraire tenant largement compte des intérêts des paysans, avec l'interdiction de la spéculation sur les terrains nationaux; g) que M. Nicole ébloui par le spectre de la „révolution prolétarienne" des Arabes n'a pas trouvé un mot de blâme pour les auteurs du pogrom, le Comité de la Société des Amis de la culture juive dont les membres ne sont pas sionistes, constatent avec étonnement que M. Nicole a justifié indirectement le massacre des Juifs et les actes de vandalisme, que sa ligne de conduite, malgré sa qualité de chef d'un parti socialiste, coïncide étrangement avec celle de l'Humanité et du Komintern, stigmatise devant l'opinion publique l'attitude de M. Nicole, indigne d'un socialiste.

Ein zionistischer Gesangverein in Zürich. Sangesfreudige Zionisten haben die Initiative ergriffen, um einen zion. Gesangverein zu schaffen, der die Pflege des jüd. Gesanges unter den Gesinnungsgenossen zum Zwecke haben soll und der zion. Anlässe durch seine Darbietungen bereichern will. Interessenten und Freunde einer solchen Organisation werden höflich zur Teilnahme eingeladen. Eine Gründungsversammlung ist auf Donnerstag, den 3. Okt., abends punkt 8.15 Uhr, in das Jüd. Jugendheim, Hornergasse 12, angesetzt; wir hoffen auf einen starken Besuch, welchen das Interesse an der Sache gebietet.

Das Initiativkomitee.

Der Klavier-Virtuose Adolf Jacobskind als Komponist. Der noch sehr junge Pianist Adolf Jacobskind hat eine Anzahl von Werken komponiert, die in Bälde in den Musikgeschäften erhältlich werden. Darunter ist eine Tarantella, ferner eine Suite in ganz modernem Stil in 4 Sätzen, eine hebräische Melodie (Nigun), weiter eine große Phantasie mit Fuge, ein spanischer Tanz etc. Der junge Künstler, der meist alles autodidaktisch erlernt hat, wird sich in dieser Saison in einem eigenen Klavier-Abend in der Zürcher Tonhalle dem hiesigen Publikum vorstellen.

Examenerfolg des Instituts Minerva. Sämtliche Kandidaten des Institutes Minerva in Zürich haben in der letzten kantonalen Maturitätsprüfung, die vom 10.—15. Sept in Zürich stattfand, ihr Examen mit Erfolg bestanden.

SPORT

Jüdischer Turnverein Zürich. Wir möchten nochmals allen unseren Mitgliedern in Erinnerung bringen, daß Sonntag, den 29. Sept., nachm. 2 Uhr, in der „Waag", die diesjährige Generalversammlung stattfindet.

Jüdischer Turnverein Basel. Der Jüd. Turnverein Basel beteiligte sich mit gutem Erfolge am Meeting „Quer durch Basel"; von 22 Mannschaften im Stafettenlauf errang der JTV den 6. Platz. Bei dem nachfolgenden 4 mal 100 m Stafettenlauf war der Turnverein auch erfolgreich und kam im Gesamtklassement an die 3. Stelle.

Aufruf an alle Juden in der Schweiz!

Gedenket bei jedem Anlaß, sei es beim Aufruf zur Thora oder sonstigen Gelegenheiten, der Lungenkranken der jüdischen Heilstätte Etania, Davos. Postscheck-Konto VIII 4841.

Hilfsverein für jüdische Lungenkranke in der Schweiz, Zürich



Jüdische Gemeinde „Agudas Achim", Zürich.

Bekanntmachung!

Wie alljährlich veranstalten wir auch dieses Jahr an den HOHEN FEIERTAGEN

ראש השנה ויום הכפורים

im großen Saale des VOLKSHAUSES am Helvetiaplatz zu Gunsten unserer Talmud-Thora einen feierlichen

Fest-Gottesdienst.

Als Vorbeter hat sich der rühmlichst bekannte Chason aus Apt,

Herr Jechezkiel WEISSWOLL

(lyrischer Tenor),

verpflichtet.

Der Vorbeter bietet den Besuchern unseres Festgottesdienstes bei feierlicher Andacht einen hohen künstlerischen Genuß.

Billets à Fr. 10.— und Fr. 20.— sind zu haben:

1. Bei Herrn *J. Blumenkranz,* Zürich 4, Kanzleistraße 93, Telephon Uto 23.83.
2. Bei Herrn *D. Fisch,* Zürich 6, Sonneggstraße 70.
3. Bei Herrn *M. Waldmann,* Zürich 4, Feldstraße 115, Telephon Selnau 54.75.
4. In der *Pension „Hadassah"* (Jos. Hasenfeld), Zürich 4, Hohlstraße 18, Telephon Selnau 89.36.
5. An der Kasse im Volkshause *am Erew-Rosch-Haschonoh* sowie *am Erew-Jom-Kippur* von 2—4½ Uhr nachmittags.

Die Talmud-Thora Kommission der Jüdischen Gemeinde „Agudas Achim", Zürich.

Hotel Central-Bellevue Lausanne



Central gelegen — Moderner Komfort — Zimmer mit fließendem Wasser

Streng כשר Streng

Pension Karmel

(Inhaber: A. Kalikstein)

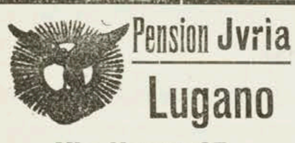
Zürich 4, Ankerstr. 121, b. Volksh.

(5 Min. vom Hauptbahnhof)

Vorzügl. Küche - Mäss. Preise

Bequeme Räumlichkeiten für Anlässe

Telephon Uto 24.79



Pension Jvria Lugano

Via Nassa 17

כשר

Schönste Lage am See. Moderne Zimmer — Gute Küche — Mässige Preise. Volle Pension v. 11 Fr. an.

Dr. jur. B. Goldenberg, Rechtsanwalt

Talacker 45 **Zürich 1** Telephon Selnau 79.65

übernimmt

Zivil- und Strafprozesse, Erbschaftsteilungen, Vertretung in Steuer- u. Versicherungsangelegenheiten.

Grabdenkmäler

מצבות

in jeder Gesteinsart Marmor, Granit u. a. m. erstellt

H. Neugebauer, Bildhauer

Atelier u. Ausstellung

Lessingstraße 43 ZÜRICH 2

Tram Utobrücke in nächster Nähe des israelitischen Friedhofes



Pomona Bern

Vegetarisches Speisehaus. Sorgfältige Küche. Effingerstraße Nr. 12 n. Bahnhof

PIANOHAUS **Schlawin - Junk**

41 Neugasse Bern Tel. Christ. 41.80

Stets großes Lager von Pianos, Pianola, Flügel

Miete, Abzahlung, Tausch Occasions-Instrumente



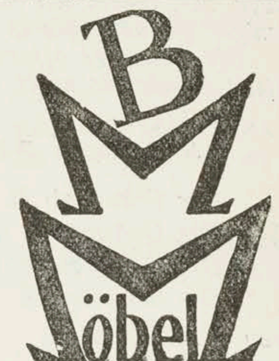
GRAMMOPHON-Haus Beer

Löwenstraße 34, Zürich

Broadcast die neue englische Grammophonplatte zum halben Preise.

Elektrisch aufgenommen nach dem neuesten Marconiverfahren.

Die kleine Platte Fr. 2.75 Die große Platte Fr. 3.75



sind sehr beliebt dank vorzüglicher Qualität und billigsten Preisen. Komplette Wohnungseinrichtungen

Bolleter, Müller & Cie., Zürich 3

Nachfolger A. Müller

Aemtlerstraße 203–205 Ecke Albisriederstraße Tramlinien 11, 2, 20 und Limmattal-Straßenbahn

Israelitische Fürsorgekommission Zürich

Postcheck-Konto VIII 3963

Zürich, im September 1929.

Aufruf.

Zu den bevorstehenden Feiertagen, die die Herzen für alles Gute öffnen wollen, kommen auch wir wieder mit der herzlichen Bitte: Helfet uns Gutes zu tun.

Zwei Dinge sollen für uns sprechen. Einmal der Grundsatz: „Die Armen der eigenen Stadt gehen vor". Es werden gerade jetzt von allen Seiten große Anforderungen an jüdische Hilfsbereitschaft auch bei uns gestellt und es soll überall nach Möglichkeit geholfen werden, wo Not ist. Das ist oberster Grundsatz jüdischer Lehre. Aber unsere Armen dürfen darüber nicht vergessen werden. Ihnen wollen wir und sollen wir zuerst helfen. Die Armen der eigenen Stadt gehen vor.

Und noch eins: Wer uns gibt, hat die Gewißheit, nicht nur für einen guten Zweck zu geben, sondern auch die beruhigende Sicherheit, daß seine Gabe an die richtige Stelle kommt, daß seine Güte nicht mißbraucht wird. Am eigenen Platz kann Kontrolle geübt werden.

Unsere Fürsorge arbeitet seit 15 Jahren an ihrer schweren Aufgabe mit den anderen Hilfsstellen unserer Gemeinde der Not im eigenen Lager zu steuern; wir haben als besonderen Zweig jüdischer Wohltätigkeit die edle Aufgabe, der Not vorzubeugen, den würdigen, den verschämten Bittstellern die helfende Hand entgegenzustrecken; da, wo Größeres zu leisten ist, da, wo in vornehmer Weise zu helfen ist, treten wir ein. Wir sind stolz darauf, uns das Vertrauen unserer Freunde und Gönner in jahrelanger, stiller Tätigkeit erworben zu haben. Wir bitten Sie, es uns aufs neue zu schenken und wir versichern Sie, daß wir weiter und immer mehr bestrebt sein werden es zu verdienen — alles zum Segen für unsere Bedürftigen.

Lasset uns dankbar sein für alles, was Gott uns gegeben hat, indem wir davon abgeben für die vom Leben weniger Begünstigten in unseren Reihen.

Die Feiertage öffnen jüdische Herzen. Wir bitten um offene Hände für unser edles Werk.

Israelitische Fürsorgekommission Zürich:

Der Präsident: ***H. Justitz.***
Der Quästor: ***S. Brandenburger***
Der Rabbiner der I. C. Z.: ***Dr. M. Littmann***
Der Sekretär: ***M. Antmann***

Frau S. Abraham — ***I. Horn***
Joseph Elson — ***Gabor Löwy***
Frau Berty Guggenheim — ***F. Nordmann***
Kilian Guggenheim — ***Frau Karoline Schmuklersky***
Silvain S. Guggenheim — ***Simon Wyler***



Wochen-Kalender.



Sept./Okt.	1929	Ellul	5689 Gottesdienstordnung:	I. C. Z	I.R.G.Z.
			Eingang 5.50		
27	Freitag	22	Freitag abends	6 00	5.50
28	Samstag	23	שבת נצבים וילך morgens	8 30	7.45
29	Sonntag	24	מנחה משתימין לסליחות	4.00	4.00
30	Montag	25			
1	Dienstag	26			
2	Mittwoch	27	Wochentag: morg.	7.00	6.25
3	Donnerstag	28	abends	6.15	5.10

I. C. Z. Wochentag (Sonntag, 28. Sept.) morg. 6.00 Uhr (Synagoge und Betsaal), sonst 6.30 Uhr (Betsaal). - Freitag, den 4. Okt. morgens 6 00 Uhr (Synagoge und Betsaal), Abends 6 Uhr. Freitag, den 4. Okt., Abends 6.00 Uhr (Synagoge, Betsaal u. Kaufleuten).

Sabbat-Ausgang:

Zürich und Baden	6.55	Endingen und Lengnau	6 55	St. Gallen	6.51
Luzern	6.56	Basel u. Bern	6 59	Genf u. Lausanne	7.04
				Lugano	6 52

FAMILIEN-ANZEIGER

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Ein Sohn des Herrn Jacob Kutner-Wiener, St. Gallen. Eine Tochter des Herrn Louis Blum, Baume les Dames.

Verlobte: Frl. Bernheim, mit Herrn George Villars, Zürich. Frl. Erna Wieselberg, Leipzig, mit Herrn Hermann Kempinsky, Zürich.

Vermählte: Herr Philippe Guggenheim, Clermont-Ferrand, mit Frl. Simone Reishoffer, Strasbourg. Herr Henry Lévy, Thionville, mit Frl. Lise Lévy, Strasbourg.

Gestorben: Herr Daniel Neuburger, 66 Jahre alt, in Zürich. Herr Robert Kaller, 30 Jahre alt, in Basel. Herr Hugo Stey, 28 Jahre alt, in Zürich. Frau Ch. Binder, Jerusalem, Mutter des Herrn S. Binder, sen., Zch.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens

Mascha

zeigen in dankbarer Freude an

Jacob Kutner und Frau Gela, geb. Wiener, St. Gallen

Todes-Anzeige

Tieferschüttert machen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren innigst geliebten Sohn, Bruder, Schwager, Bräutigam, Onkel, Neffen und Vetter

Robert Kaller

nach langer, mit grosser Geduld ertragener Krankheit, im 30. Altersjahre zu sich zu nehmen. Ein Leben voller Arbeit und treuer Pflichterfüllung liegt hinter ihm. Wir bitten, dem lieben Verstorbenen ein treues Andenken bewahren zu wollen.

Die Trauerfamilie:
Josef Kaller.